

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit

Unterste beiden bis 6 gelieferte Beiläge ab bestellte Haus mit 15 J.
Wochenende mit 50 J. abz. werden. Lieferung bedient. Rabatt
Gutsdrucker, Redaktion und Geschäftsführer: Dresden,
Dresdner Straße 43. — Herausgeber: A. Schröder.

Veröffentlicht täglich nachmittag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beigabeblatt: Sächs. 1 J. 50 J. (ohne Beilage), für Celler
Zeitung 2 K. 50 J. — Preis a. 10 Pf. — Verkaufszeit 11—12 Uhr.
Wochenummer 10 J. — Redaktionssprecher: 11—12 Uhr.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, ihr Abonnement gefälligst

bald zu erneuern,

damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintrete.

Der Briefträger holt den Abonnementsbetrag in der Zeit bis zum 25. Dezember ab und erteilt darüber vollgültige Quittung. Sollte dies versehentlich unterbleiben, so genügt es, auf einen Zettel zu schreiben, daß man unsere Zeitung abonnieren will, und diesen mit dem Namen und der Wohnung des Bestellers verschenken Zettel unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen. Ein Gang aufs Postamt ist also nicht erforderlich.

Wie die Nebenregierungen in Wirklichkeit aussehen.

von M. Gräverger.

IV.

Die Nebenregierung der Nationalliberalen.

Die schwärmsten Pharisäer haben wir uns bis zum Schlusse aufgehoben; sie haben ob lauter Entrüstung über die Einmischung des Abgeordneten Roeren ihr schönstes nationales Kleid zerrissen und jammern und wehklagen, daß die Regierung so durch das „faulindische Joch“ gegangen sei. Die Herren haben sehr gute Anlage zum Theaterspielen! Die Nebenregierung der Nationalliberalen braucht man erst gar nicht zu beweisen, sie tritt einem Tag in ihrer Frucht entgegen und diese sind die vielen nat.-lib. Geheimräte. Wollten wir das ganze politische Gebiet unter die Lupe nehmen, so läßt sich sofort an einem der neuesten Gesetze des Reichstages nachweisen, wie seine Ankündigung ein nationalliberaler Führer förmlich erpreßt hat durch einen Brief an den Reichskanzler. Fürst Bülow wird dies nicht leugnen können; er mag sich nur daran erinnern, von wen er im Monat März solche Briefe erhalten hat. Boreist genügt uns diese Andeutung!

Wir beschämen uns auf die Kolonialverwaltung; aber hier wollen wir es außer Betracht lassen, wenn einzelne nationalliberale Abgeordnete sich ihres großen Einflusses in der Kolonialabteilung öffentlich rühmen; es könnte dies nämlich auch eitel Strenge und Aufschneiderei sein. Wir halten uns lieber an die Tatsache!

1. Der nationale Führer von Bennigsen lief sich anfangs der neunzigsten Jahre fast die Rühe weg, um einen seiner Schüblinge unterzubringen, bis es in der Kolonialabteilung glückte. Reichskanzler Graf Caprivi flögte gegenüber einem Rate in der Kolonialabteilung, daß Bennigsen ihm die Türre einlaufe. Dieser nationalliberale Schübling ist seither immer mehr die Treppe hinaufgestiegen; „Votschafter von St. Petersburg“ ist er freilich noch nicht.

2. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Baasch schrieb am 27. Februar 1904 an den Kolonialbeamten Dr. Göb (der heute wegen Verleugnung des § 353 a in Voruntersuchung steht) folgenden Brief: „Sehr verehrter Herr! Ihrem Wunsche gemäß habe ich heute an den Direktor des Kolonialamtes geschrieben und ihm Ihren Wunsch betreffend Versetzung in das Rechnungsamt empfehlend vorgetragen. In der Hoffnung, daß Sie den erwarteten Erfolg haben werden, verbleibe ich Ihr ergebenster Dr. Baasch.“ Der Abgeordnete Roeren hat bekanntlich auf Veranlassung des Kolonialdirektors die Wünsche des Beamten Wissuba der Verwaltung übermittelt; wie sehr ist man deshalb über den Zentrumsabgeordneten hergeschlagen!

3. Der Gang Bassermanns zum Reichskanzler. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Baasche sollte und wollte Unterstaatssekretär im neuen Reichskolonialamt werden; im Dezember 1905 war die Sache so gut wie fertig. Der nationalliberale Abgeordnete Held hat es im „Tag“ uns erzählt. Aber nachher schien die Sache nicht recht zu klappen; die Nationalliberalen befürchteten, daß Erbprinz Hohenlohe den Abgeordneten Baasche nicht neben sich dulden wollte! Da setzte Bassermann seinen Zylinderhut auf und ging zum Reichskanzler; was er verhandelt hat, wissen wir nicht; aber der mehrfach genannte nationalliberale Abgeordnete Held hat so viel angedeutet, daß nicht gar alles nach Wunsch gegangen ist; man hat unter dem Druck der 50 Stimmen wohl eine halbe Zugabe erhalten, aber die Liberalen forderten schon damals, wie jetzt das „Berl. Tagebl.“, „Garantien“, die der Reichskanzler nicht gegeben hat. Sonderbar! Bei der entscheidenden namentlichen Abstimmung über das Reichskolonialamt schlossen plötzlich eine Anzahl Nationalliberaler, während die Presse derselben die Entscheidung hierüber zu einer Staatsaktion aufgebaut hat! In den Reihen der Zentrumsabgeordneten, die

neben den Nationalliberalen saßen, ist es auch aufgefallen, daß diese sich immer so eifrig danach erkundigten, ob denn „die Bayern“ noch nicht kommen! Die Zentrumsbauer sollten nämlich das Reichskolonialamt ablehnen, weil die Nationalliberalen ihren Vorschlag nicht ins Amt brachten! So war die Spekulation der nationalliberalen Nebenregierung, deren Geschichte in diesem Abschluß auch einstens zu schreiben sein wird! Dessenfalls entrüstet man sich, daß das Zentrum das Reichskolonialamt aus rein sozialen Gründen ablehnt und unter der Hand stellt man die bange Frage, „ob denn die Bayern noch nicht“ kämen!

4. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Semler hat sich in der Nebenregierung sehr oft und sehr wenig glücklich verföhnt. Der Aufsiedlung der Kolonialmäßigkeit fügte er stets entgegenzuhalten; in der Budgetkommission trat er den Zentrumsabgeordneten, die Weisungen vorbrachten, immer wieder entgegen. Freilich braucht das nicht zu wundern bei einem Manne, der in seinem Buche „Togo und Kamerun“ (Seite 41) schreibt: „Mir persönlich gefällt ein Mann, der, wie dieser, nachts 2 Uhr nach einer Zage voller Anstrengungen, die unser Besuch ihm brachte, nach einem Mahl und nach einer sogenannten schweren Sitzung noch so glänzend die Kolonie und ihre Verbündetnisse zu schützen vermögt, mit so durchdringendem Blick auch die Schädigungen der Verwaltung erkennt und sie so freimütig darlegt, wie Herr von Buttmann es mir gegenüber in nächster Stille getan hat. Charakteristisch erscheint mir für immer die Antwort, die er auf die Frage eines der Untergang gab, was er uns zeigen wollte. Er lautete: „Die Wahrheit, nur die Wahrheit! Und diese Wahrheit hat der Gouverneur uns gegenüber in geradezu glänzender Weise wahr gemacht. Nur ihm haben wir es zu verdanken, daß wir in der kurzen Zeit sehen und beobachten konnten, wohin zu blieben Privatreisenden überhaupt nicht, aber auch gut geführten Leuten nur in viel längerer Zeit beschließen können.“

Bekannt ist sein Versuch vom Ende Mai 1906, wo er den Kolonialdirektor aufforderte, um auf diesen einen Trick auszuüben, in der Frage der Zurückziehung der Truppen; er hat es ja mit tödlicher Naivität im Reichstage selbst erzählt. Wenn ein Zentrumsabgeordneter mit solchen Geschichten gekommen wäre, wüßten wir den Vorm zugriffen haben! Im November und Dezember 1906 setzte aber Abgeordneter Dr. Semler die Nebenregierung fort; wenn er in der Kommission oder im Plenum sprach, so fiel auf allen Seiten im Reichstage das Wort, man glaube, einen Abgeordneten von Oberst von Teckling zu hören! Eine solche Nebenregierung löst sich die Kolonialverwaltung wohl gern loslassen!

Wenn wir uns vorstellen mit diesen knappen Schilderungen beginnen, so ist es nicht deshalb, weil nun schon alles aufgeführt wäre. Der Lessentlichkeit werden ja immer nur wenige Dinge bekannt, aber was wir mitgeteilt haben, genügt vollauf. Von all diesen Dingen hätte die Regierung im Reichstage nicht geredet; deshalb haben wir das zusammengefaßt, was der Lessentlichkeit bekannt geworden ist. Man merke sich die Vorommuniste allein für die Wahlbewegung, um den Heutkern, die über das faulindische Joch des Zentrums sich auslassen, das wegen eines Subalternbeamten vernichtet werden soll, nur zu entgegen, wie sie es treiben, und zwar ohne Aufforderung der Regierung!

Politische Rundschau.

Dresden, den 21. Dezember 1906.

Graf Ballhausen, der bisherige Reichstagspräsident, hatte auf Repräsentationsgelder als Reichstagspräsident verzichtet. Dies wird jetzt anders werden. Im Etat für den Reichstag für 1907, der noch nicht mit übrigen Etats vorgelegen hat, soll eine bestimmte Summe eingezahlt werden, die an den Präsidenten des Reichstages für Repräsentationszwecke zahlbar ist. Ein Verzicht soll unstatthaft sein.

— **Vertrauliche Unterredungen.** Unsere türkische Notiz hat sehr stark eingedrungen; wir haben bekanntlich gehört, daß die Zentrumsabgeordneten auch viel plaudern könnten, wenn sie wollten, und daß dieses Reden den leitenden Staatsmännern sehr unangenehm werden könnte. Die Antizentrumsblätter sind darüber entsetzt! Gott! Jetzt seien sie, welchen Schaden ihr Liebling Ternburg angerichtet hat, als er aus einer vertraulichen Unterredung Schriftstücke und Aufzeichnungen publizierte. Aber die Zentrumsabgeordneten reden nicht; sie halten das Vertrauen aufrecht und missbrauchen nicht solche Unterredungen zu politischen Zwecken.

Die Reichspartei hat nun ebenfalls einen Wahlaufruhr erlassen. Der Inhalt ist: „Wider den Kultursturz! Wider die Zentrums herrschaft!“ Ob in der Praxis nicht schließlich bloß der leichte Teil Geltung behalten wird? Von den Liberalen ist es von vornherein nicht zweifelhaft, daß sie den Sozialdemokraten gegen das Zentrum bestehen werden. Insbesondere die Nationalliberalen, die das Parteiern mit den Genossen längst gewöhnt sind, werden ihre „nationalen“ Redensarten bei Seite lassen und die Befreiung der Zentrums herrschaft für die Hauptstadt erklären, auch auf die Gefahr hin, daß die Sozialdemokraten so stark werden, wie bisher das Zentrum war.

Das Zentrum ist schon tüchtig in die Wahlarbeit eingetreten; eine Reihe seiner Abgeordneten sind wieder aufgestellt worden. Bemerkenswert ist die Rede, die Domdekan

Dr. Schädel vor seiner Aufführung in Bamberg hielt; darin heißt es: „Wird es gelingen, das Zentrum auszuhalten?“ Die Antwort werden geben die sturmprobt Zentrumswahlern am 25. Januar 1907, und so hoffe ich den Tag schaue, den 25. Januar als Tag der Pauli Feierabend, ich glaube, das Zentrum wird sich nicht bekehren, wohl aber könnte der Tag anderweitig von Bedeutung sein, denn am 25. Januar war es auch als Kaiser Heinrich IV. seine dreitägige Bußübung am Schloßhof von Canossa antrat. Ob nicht vielleicht auch „Bernhard der Große“ und „Ternburg der Kleine“ nach Canossa gehen?! (Langanhaltende Bravur.) Meine Herren! Wir haben schon andere Stürme überstanden unter einem eisernen Hänger und mit anderen Mitteln. Die Reichstagsauflösung ist ausgegangen von Wittenberg, aber wir büßen uns nicht! — In einer Zentrumsversammlung in Köln führte der Abgeordnete Trimborn eine überaus unverblümte Sprache, indem er erklärte: „Wir werden den Herren dort oben zeigen, daß wir auch den Wahlkampf führen können in der Luft der skarren Depression. Wir haben als Partei auch eine Ehre und diese werden wir zu verteidigen wissen und der Erweiterung, in die man uns verholt, geeigneten Ausdruck geben.“ So wie diese beiden verdienten Abgeordneten denken! Laufende von Zentrumswahlern und wo wir noch hinkommen, war die Begeisterung eine sehr große! Unsere Wahlparole ist eben sehr ausdrücklich und die Haltung der Fraktion unantastbar.

Auf die katholische Landbevölkerung hoffen die Konservativen; ihr Organ, die „Kreuzzeitung“, meint: „Hoffentlich macht sie bei der Auswahl ihrer Kandidaten diesen ihren Standpunkt energisch genug geltend. Wir meinen, daß die Konservativen überall da, wo sie zwischen einem Liberalen und einem Zentralkandidaten zu wählen haben, die zu Wahlgängen über ihre Stellung in volkstümlichen, namentlich auch in kolonialen Angelegenheiten befragt und sich wesentlich hierdurch bestimmen lassen sollten. Der Unterschied zwischen den sächsischen und den rheinischen Zentrumsleuten zum Beispiel ist sehr groß; dort überwiegt die konservative, hier die demokratische Richtung, und die letztere ist im Reichstage mehr als im Landtag zur Herrschaft gelangt. Man wird also nur von Hall zu Hall entscheiden können, wenn sich die konservativen Stimmen zuwenden sollen.“ Diese Spekulation ist eine verfehlte. Gerade die Landbevölkerung steht hier geistlos hinter dem Zentrum. Sie will keine inferiore Kolonialpolitik; sie forderte Sparzähigkeit. Die Rednung auf die Uneinigkeit in den eigenen Reihen schlägt fehl.

Die liberalen „Garantien“. Noch ist der entscheidliche „Alpdruck“ des Zentrums nicht vom Busen des Reichskanzlers genommen und schon steht sich ein anderer auf die Regierung, aber der drückt fester; es ist der Liberalismus, der schon vor der Arbeit seinen Lohn fordert. Vor wenigen Tagen hat ein freimaurerisches Platt gefordert, daß jetzt Kultusminister Dr. Stüdt geopfert werden müsse, um den liberalen Wählern wenigstens eine neue „Garantie“ zu bieten. Man sei in Regierungskreisen, da man die Konservativen schon möchte, gegen jede Konzeption in der Fleischustfrage, aber in dieser Personenfrage müsse man den liberalen Wählern entgegenkommen. Nämlich nur eine Korrespondenz den Rücktritt des Herrn von Zindt direkt als bevorstehend angekündigt, bringt die „Deutsche Tageszeitung“ mit allerhand darüberhinaus Randbemerkungen ein feierliches Document. Das Agrarierorgan schreibt: „Wie wir erfahren, liegt jetzt ein Abschiedsbrief von ihm (Herrn von Zindt) nicht vor. Es ist auch unumstrittenlich, daß er vor dem Zusammentritt des Landtages aus seinem Amt scheiden werde. Wir werden das Ausscheiden gerade jetzt für sehr bedenklich halten, weil von liberaler Seite die Entlassung des Ministers im Hinweise auf die bevorstehenden Reichstagswahlen kategorisch gefordert wurde. Die Bewilligung dieser Forderung würde als ein Beweis der Schwäche der Regierung und ihrer Neigung zum Liberalismus angeschaut werden können und deshalb wie erwartet, recht bedenklich sein.“ In dem Verbleib Stüdt sieht das freimaurerische Platt nur den Beweis dafür, daß die Regierung es mit dem ganzen Kampfe gegen das Zentrum sehr wenig ernst meint und daß sie nicht den liberalen Geist, sondern nur einige unbekannte liberale Parlamentarier zu entwaffnen strebt.

— **Liberalismus und Regierung.** Es muß in unseren Kreisen bekannt werden, daß die „Süddutsche Reichszeitung“ eine zweifellos offizielle Berliner Auslastung bringt, in der es heißt: „Der Liberalismus kämpft diesmal unter Umständen, wo, um nicht mehr zu sagen, die Regierung auf jede antisoziale Weise die Herrschaft der Wählerschaft versetzt. Die Regierung hat ein aufrichtiges eigenes Interesse an der Erhaltung des bürgerlichen Liberalismus im Reichstage.“ Ha, ha! Das Vielesparte kennt sich nicht mehr vor Wonne! Nun aber rufen auch bereits die Liberalen des Kreises Züllsdorf den Reichskanzler; sie haben ihm folgendes Telegramm gesendet: „Reichskanzleramt Berlin. Wenn die Verhinderung der Wahlarbeit durch Säleentziehen für Kandidaten Professor von Lütz-Charlottenburg durch Amtsvertreter, Ortsvorsteher, Gendarmen — wie geschehen bei Drucker-Leidersdorf, Ebert-Koslar, Pölitz-Wünneberg (Kreis Kroppen), Lippmann-Trebitz (Kreis Züllsdorf) — nicht unterfangen werden kann, ist bürgerliche Wahl unmöglich und nur Sozialdemokrat Vorwand geleistet. Wir erachten gehorsamst, entsprechendes Verbot zu erlassen.“ Fehlt nur noch, daß der Reichskanzler selbst für die Säle sorgen soll. Der beobachtete Liberalismus!

— Die Mobilmachung gegen das Zentrum wird nun von der gesamten offiziösen Presse behoben; die „Berl. Vol. Nachr.“ des Herrn Schaeuburg, des alten Zentrumsbosses, haben sich schon ganz dieser Aufgabe gewidmet. Sie klügigen vorerst an, daß diesmal die Parole: unter allen Umständen gegen Sozialdemokraten und Polen nicht mehr aufrecht erhalten werde. „Bei der jetzigen allgemeinen politischen Lage wird es indessen ernstlicher Erwägungen bedürfen, ob diese Parole auch für den vorliegenden Fall unbedingt Geltung haben soll oder ob nicht gewichtige Gründe für ein abweichendes Verfahren sprechen. In dieser Hinsicht kommt in Betracht, daß es voraussichtlich für das künftige Verhalten des Zentrums innerhalb und außerhalb des Reichstages in hohem Grade nützlich sein wird, wenn es in dem bevorstehenden Wahlkampfe möglichst große Verluste erleidet. Ferner fällt ins Gewicht, daß die Wahlkreise, in denen Sozialdemokraten und Zentrum, sowie Polen und Zentrum in Stichwahl kommen können, die industriellen Rekrutierungsbereiche der Zentrumskräfte des Reichstages bilden. Die Rücksicht auf die Erhaltung des Parteibesitzes hat das politische Verhalten der Zentrumspartei vielfach allein bestimmt und sie bewogen, hinter die Wahlrückstände die sozialen politischen Gesichtspunkte weit zurückzustellen. Verlöre die Zentrumspartei dieses industrielle Rekrutierungsbereich, so wäre eine Wendung zum Besseren in bezug auf ihre politische Stellungnahme zu erwarten.“ Ausgezeichnet! Der Plan der Regierung geht also dahin, die industriellen Zentrumsbereiche in die Hände der Sozialdemokratie zu bestimmen! Daraus hofft sie, daß das Zentrum dann weniger enttäuschten Sozialpolitik treiben werden! Man hofft also, das Zentrum zu einer einseitigen agrarischen Partei zu stempeln. Eine solche Taktik wird nicht versagen, aber sie ist ein Verbrennen am deutschen Volke! Hätte sie Erfolg, so würden mit der Zeit alle Arbeiter in das sozialdemokratische Lager getrieben werden! Aber das Zentrum wird einen dicken Strich durch diese Rechnung machen. Einmal ist es eine plumpa Lüge, als habe das Zentrum mit Rücksicht auf diese Kreise Sozialpolitik getrieben! Das Zentrum tut dies aus Gerechtigkeit und trat schon für die Sozialreform ein, als es noch keine Sozialdemokraten zu fürchten hatte. Ferner aber wird das Zentrum in einer Anzahl ganz sicherer Mandate Arbeiter aufstellen und so wird das Gegenteil von dem eintreten, was die Regierung anstrebt. Und das ist gut so! Man sieht also, wie in diesem Wahlkampfe auch die Weiterführung der Sozialreform zur Entscheidung steht. Die Scharfmacher wittern Morgenluft!

— Über die Absichten der deutschen Reichsregierung angeknüpft der Neuwahlen zum Reichstage wird dem Pariser „Tempo“ aus Berlin mitgeteilt: „Eine offizielle Periodik hat mir Mitteilungen über den Konflikt mit dem Zentrum anlässlich der Kolonialkredite gemacht. Danach ist dieser Konflikt einzig und allein in dem Willen des Reichskanzlers begründet, mit der Rolle des Protektors zu brechen, welche das Zentrum bisher gespielt hat. Die Auflösung ist ein Ereignis, das sich erneuern wird, wenn abermals eine regierungseindige Mehrheit zustande kommt. (?) Die Regierung wendet sich gegen das Zentrum, aber nicht gegen den Klerikalismus. (?) Die Regierung wünscht nicht, die Macht des Zentrums zu brechen, sie wünscht aber, daß es einige Sähe verliert, damit es eine weniger herrschsüchtige Haltung einnehme. Der gleiche Konflikt wäre bei gleichen Verhältnissen mit jeder anderen Partei eingetreten, und man streitet mir ganz energisch ab, daß man eine ausgesprochne antiklerikale Politik wolle.“ In einem anderen Bericht wird dem Berliner Korrespondenten des „Tempo“ auch von regierungsoffiziöser Seite mitgeteilt, daß, wenn die Wahlen das Zentrum wieder in gleicher Stärke brächten, alsbald wieder zu einer Auflösung geschritten würde. In einem weiteren Berliner Brief des gleichen Blattes wird die Ansicht ausgedrückt, daß der Regierung genug Mittel zur Verfügung stehen, den Wahlkampf zu beeinflussen. Dieses könnte vor allem durch die Abänderung der Wahlkreise geschehen. „Auch nach der Auflösung des Reichstages im Jahre 1887 gelang es der Regierung, eine Mehrheit von 43 Stimmen zu erreichen, obwohl die Gegner der Militärvorlage im Lande 300 000 Stimmen mehr aufgebracht hatten, als die Freunde.“ Dieses Beispiel führt der „Tempo“ zum Beweis für seine Ansicht an. Die Regierung wird ihr Ziel, Vernichtung des Zentrums, nicht erreichen. Laiur wird das Volk schon sorgen!

— Die verunglückte Wahlparole. Einzelnen Liberalen kommt es jetzt zum Bewußtsein, daß mit der Kolonialpolitik in Deutschland nach den skandalösen Vorgängen nichts zu holen ist. So schreibt der Nationalsoziale von Gerlach am Tage nach der Reichstagsauflösung in seinem Mittwochblatte (Berl. Zeitn.) das „bisherne Kolonialpolitik“ dürfe um Himmels willen nicht zur Wahlparole werden. Dem schließt sich jetzt der freisinnige Herr Dr. Barth an, der in der „Notion“ ausführt: „Zweit nur seine kolonialpolitische oder eine andere politisch-Sentimentalität! Für uns Liberale ist eine Situation geschaffen, die einen fühlenden Kopf verlangt. Das Zentrum, gegen das der Freiheit in der Kolonialfrage gestimmt hat und die Konservativen, mit denen er sich auf derselben Seite befand, sind beide die geschworenen Feinde des Liberalismus. Gegen beide muß er mit derselben Energie vom Rede- und Schreiben aus zusammenstoßen und darf keinen Zweifel darüber lassen, daß ihm keine demokratischen Prinzipien bitter erstaunlich sind. Der Umstand, daß er in einer Frage, die den nationalistischen Maushelden sicherlich gewaltig aufgebaut wird, auf der Seite der Regierung stand, darf den Freiheit nicht dazu verleiten, aus dem Hurrapatriotismus der Wahl folge ziehen zu wollen. Es wäre das Tünemste, was er tun könnte.“ Jawohl, so ist es. Von „nationalistischen Maushelden“ wird die Sache um das Zentrum der Kolonialfeindschaft zu beschuldigen, gewaltig aufgebaut. Der „Hurrapatriotismus“ der vor den Volksrechten alles preisgibt, verdient wirklich die Bezeichnung, die ihm der Liberale Dr. Barth gegeben hat. Und das will Tagess. merkt, daß das Zentrum mit seiner Partei „Mollekraft und Volkswohl, nicht zentralistischen Absolutismus und Pumperwirtschaft“ besser

führt, daß die Linkeliberalen in ihrer „Regierungslivree“, die ihnen paßt wie die ~~gewünschte~~ autoristische Form dem Schafz-Letz-Trotzki widerstand. Daher das „Werl. Abstbl.“ seine Partei auf, ja nur darauf bedacht zu sein, daß das Zentrum sich nicht all zu als Hüter der Volkstrechte einzuspielen könne. Der Freisinn hat Abnisseungen

— Eine „wesentlich protestantische Partei“ nennt die „Kreuzzeitung.“ (Nr. 588) die konservative Partei. Von gegenüber der Seite wird dem Zentrum immer wieder vorgeworfen, es sei eine konfessionelle Partei. Das Zentrum lehnt diese Bezeichnung mit Recht ab. Hier gibt nun die „Kreuzzeitung.“ zu, daß die konservative Partei eine in ihrem Leben protestantische Partei ist. Das ist nichts Neues, aber man wird gespannt sein dürfen, ob die Liberalen die konservative Partei wegen ihres konfessionellen Charakters nun ebenfalls grimmig anfauchen werden, wie sie es dem Zentrum gegenüber zu Unrecht getan haben. Die „Kreuzzeitung.“ hält es für nötig, zu betonen, der „Versuch der Zentrumsbücher, in Streit auf das konfessionelle Gebiet hinüber zu spielen, kann nicht so darf genug zurückgewiesen werden. Beweise gebe es unter den Liberalen und Freisinnigen, auch unter den Freikonservativen, sorgsichtige Politiker, die den Zeitpunkt für günstig halten, um einen neuen Kulturmampf anzufachen. Die Regierung aber sei in allen bisherigen Kundgebungen auf diesen Ton nicht eingegangen.“ Die „Kreuzzeitung.“ führt dann fort: „Gibt man aber eine anti-katholische Wahlparole aus, so zwingt man auch die gläubigen Katholiken zu immer engerem politischen Zusammenschluß und hat gar kein Recht, einer „katholischen Partei“ die Existenzberechtigung abzusprechen. Der konfessionelle Nationalismus lastet schon heute wie ein Fluch auf unseren politischen Zuständen, er verschafft politisch untüchtigen Nationalisten Führerrollen in den Parteien und hindert die Verständigung in den wichtigsten Fragen des bürgerlichen Lebens zwischen den Personen, den Parteien, dem Parlament und der Regierung. Hier gilt es, Entsaugung zu üben unter dem Druck der tatsächlichen Verhältnisse, die zu ändern in niemandes Macht steht.“ Die „Kreuzzeitung.“ darf uns die Frage nicht übel nehmen: wozu diese Mahnung, wenn Kulturmampfgeiste nicht vorhanden sind? Wenn niemand an einen neuen Kulturmampf denken würde, dann wäre die Mahnung der „Kreuzzeitung.“ doch wohl überflüssig. Und dann das schöne Wort: „Entsaugung üben“, das die „Kreuzzeitung.“ gebraucht. Dieses eine Wort redet Bündel: die Katholiken werden sich durch solche sanfte Friedenstöne nicht einsussen lassen. Wir nehmen gern an, daß die Konservativen keinen Kulturmampf wollen. Aber kann die „Kreuzzeitung.“ uns dafür garantieren, daß die Konservativen der Versuchung würden widerstehen können, wenn eine Kulturmampferische Mehrheit in den Reichstag einzöge? Da sollen wir doch lieber vorsichtig sein und dafür sorgen, daß solchen Gefüsten von vornherein der Punkt abgedröhnt wird!

— Die Notwendigkeit praktischer Reformarbeit durch Sozialdemokratie betont einmal wieder der badische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Wilhelm Sköld in einer Petition über das badische Blockperiment und seine Lehren für die Sozialdemokratie in der Decembernummer der „Sozialistischen Monatshefte“. Die Politiker Sozialdemokratie durfe und könne sich nicht mit dem ohnigagitatorischen Erfolg begnügen, zumal mit dem Nachstum ihrer Stimmen auch ihre politische Verantwortung zunehme. Die positive praktische Reformarbeit sei für die Verwirklichung der sozialistischen Ziele ebenso notwendig und von mindestens so großer Bedeutung, wie die Propaganda für das Endziel. Nach dieser Richtung hin bestand er gegenüber den revolutionären Ultra's: Worauf es im gebenen Augenblick immer ankommen wird, ist, daß man in der Situation gewachsen zeigt, und daß man sich nicht Theorien beeinflussen läßt, die zwar sehr revolutionär sind, zu deren Befolgung aber in der Praxis alle Vorstellungen fehlen, weshalb sie zu einem direkt entgegengesetzten Resultat führen müssen, als man beabsichtigt. Das würden beispielweise die Buchdrucker erfahren, wollten sie die Plakitätsge einiger Schriftsteller befolgen, die nur noch mit revolutionären Situationen rechnen, wenn sie auch ihre Schild auf die grehe Entscheidungsschlacht immer wieder prolongieren lassen müssen. Zum Glück kümmert sich das organisierte Proletariat in seiner eigentlichen Tätigkeit um die pavierenen Pläne jener Theoretikergruppe verzweifelt wenig. So sei z. B. die in Dresden viel umstrittene Vize-Präsidentenfrage bereits bis zur Hälfte gelöst, wenigstens in der Landtage. Dass die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für eine praktische Reformarbeit noch nicht zu haben, beweist aber wieder ihre direkt ablehnende Stellung zu dem Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, dem auch das „Correspondenzblatt“ der General-Kommission der „freien“ Gewerkschaften gewisse Vorteile nicht absprechen konnte.

— Der bisherige konservative Reichstagabgeordnete von Dallwitz auf Tornow ist gestorben.

— Steuerfreier Automobilbenzin. Am 1. Januar 1907 ist für Werke die Zeit ab, bis zu welcher ihnen für den Verkauf der gegen steuerfreien Automobilbenzin auf Grund eines Gesetzesbeschlusses gewährt wurde. Um nun auch für die folge steuerfreien Benzin beziehen zu können, ist eine beigefügte Petition sämtlicher Werke Deutschlands an den Bundesrat in Vorberatung.

— 50 Millionen vergeudet! Das scheint ein Schlagwort der Nationalliberalen zu werden. Man fügt, daß die Errichtung des Bahnbaus bis Lubub—Neetmanthoop's Reich um 50 Millionen verhindert habe. Diese Vorwurfung ist ein dreister Schwindel! Die erste Vorlage im Mai 1906 erschienen und mit Recht abgelehnt werden, weil sie gar nicht begründet war; aber hiervon gar nichts versäumt worden. Im Dezember 1906 fand die Zustimmung des Zentrums und nur durch die Schuldruckerei werden jetzt mehrere Missionen zwecklos ausgehen. Wir sagen nur: Wer so läuft, verdient keinen außen in ihr.

— Im Wahlauftruf der Christlich-Sozialen wird zum sohen Verdrüf der Liberalen nur der Kampf gegen die Sozialdemokratie angekündigt; das Zentrum wird gar nicht genannt. Man bringt die Verdächtigung, daß die Christlich-Sozialen mit dem Zentrum Handelsgeschäfte machen wollen.

Rein, diese Partei hat aber zu ehrliche Führer, um auf die Schwindelteien des Bloch's einzugehen.

Сентябрь «Издати.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus wendete sich Graf Trautmannsdorf mit scharfen Worten gegen die Urheber der Wahlreform, Freiherrn von Gauthé und den gegenwärtigen Ministerpräsidenten. Die Wahlreform wäre niemals zu stande gekommen, wenn nicht die Regierung in unkonstitutioneller Weise die Krone zu Hilfe gerufen hätte. Im Einlauf befindet sich ein Dringlichkeitsantrag Gehmann auf sofortige Beratung der numerus clausus-Vorlage nach ihrer Erledigung durch das Herrenhaus. Rücksichtnahme morgen.

Stalten.

— Der Ausstand in der Handelsmarine gewinnt bedenkliche Ausdehnung. Die Beförderung der Auswanderer ist gänzlich, die der Post teilweise unterbunden. Die Kriegsschiffe sind nach den vornehmlich heimgesuchten Häfen gerichtet worden, um die Arbeitswilligen und die neu Angeborenen zu schützen.

Frankreich.

— Der frühere Pariser Nuntius Lorenzelli, heute Erzbischof von Lucca, veröffentlicht eine heftige Erklärung gegen Elementeau und die französische Regierung, die er der Verwaltung und Verleumdung zeigt.

— Der Senat hat die Vorlage betreffend die Statifizierung der Abgeordneten ohne Debatte angenommen. Es entpünkt sich eine lange Beratung über die Erhöhung der Diäten für die Parlamentsmitglieder. Schließlich wird sie von 9000 auf 15 000 Franken angenommen. — Die Regierung beschloß, in der Stammer unverzüglich eine Vorlage einzubringen, die die Eidesformel der Geheimtoren und der Vorsitzenden der Gerichte ändert. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Regierung einfach die Unterbreitung der Worte "vor Gott und vor den Menschen" in der Eidesformel verändern wird.

(England.)

— Campbell-Bannermann beantragt, das Unterhaus möge es ablehnen, die Mitteilung des Oberhauses, wonach letzteres an seinen Abänderungen der Schulvorlage festhält, überhaupt zu beraten. Nach lebhafte Debatte wird der Antrag Bannermann abgelehnt.

— „Daily Chronicle“ will erfahren haben, daß Joseph Chamberlain infolge Überanstrengung bei der Feier seines 70. Geburtstages sein Gedächtnis vollständig verloren habe. In übrigen seien seine geistigen Fähigkeiten unversehrt. — Die Blätter spiegeln das Chaos wieder, in welches der Konflikt zwischen den beiden Häusern des Parlaments das Recht. Beide großen Parteien flagen sich gegenseitig der Vernichtung der Schulbill und der Verlängerung einer langen Parlamentssession darüber an. Dass die Beurteilung im Unterhause mit der völligen Aufhebung des Bill endigen wird, gilt als selbstverständlich, ebenso, dass die Konservativen und die liberale Parteileitung erst dann ihre Entscheidung über die einzuschlagenden Schritte treffen werden, vor die noch keine Einigung hergestellt sei.

SWEETLAND.

— In Riga führte ein Detektiv in der Fabrik Metra ne Haussuchung aus. Der Beamte wollte einen Arbeiter verhaften, dieser aber zog einen Revolver, schoss den Polizisten nieder und tötete darauf sich selbst. Die Fabrik liegt von Militär umzingelt. Trotzdem noch immer revolutionäre Bluttaten vorkommen, ist eine Besserung der Ruhelage bemerkbar, Handel und Industrie beleben sich wieder. — 21 Gefangene, die durch einen Wahnsinngang in Eltonia fördert wurden, schossen am 20. Dez. während der Fahrt mit Revolvern auf die Pogleitmannschaft. Sechs Gefangene, die aus dem Zug flüchteten, werden verfolgt. — Das alte Gebäude des Generalstabes in Charbin, das im Zentrum der Stadt gelegen ist, steht in Flammen. Auf dem Kai sind ein Lager mit großen Vorräten, sowie ein Verkaufshaus ebenfalls durch Feuer vernichtet worden.

Gedenket des Wahlfonds!

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 21. Dezember 1906.
Tageskalender für den 22. Dezember. 1904. Nieder-
lage der Hollentöttn bei Mors. — 1870. Ausfall der Varize gegen
die Sächs. Armeekorps zu Erfurt. — 1819. * Franz I. abzu-

— * Wetterprognose des Königl. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 22. Dezember: Wind und Gewölkung: schwache östliche Winde, teils weise heiter. Witterung und Temperatur: trocken, Temperatur nicht erheblich gesunken.
— * Seine Majestät der König empfing heute vorwittig 10 Uhr die Departementschefs des Königl. Ge-

* Ihre Majestät die Königin-Witwe hat gesternmittag im Königl. Schloss Mahnungen gesprochen.

am Mittag im königl. Schloß Wohnung bezogen. Allerdings dieselbe wohnte heute nachmittag 5 Uhr der Theil-

Wiederholung dieser Konferenz am 3. Februar 1922 im Dienstbotenheim in Friedrichstadt bei.

— * Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde beehrte
Donnerstag in Begleitung von Frau Baronin von
Hertner die Papierhandlung von W. Wendt, Hosseierant,
Langer Straße 1 und bewirkte größere Einkäufe.
— * Sieben katholische Volksschulen hat Dresden
zur Zeit. Sechs davon sind mittlere Volksschulen und
ist die 1. Bezirksschule auf der Grünestraße, die 2. auf
der Jordanstraße, die 3. auf der Friedrichstraße, die 4.
auf der Schumannstraße, die 5. auf der Leipziger Straße
und die Zwölfthilfsschule auf der Wittenberger Straße. Die
einzige höhere katholische Volksschule — mit französisch
Lehrplan — ist die katholische Bürgerschule auf der
Schiebengasse. In nächster Nähe der Ringstraße und Terrasse,
liegt sie im Zentrum der Stadt, also von allen Teilen her
mit der Straßenbahn leicht erreichbar, und gleichwohl dem
Staubengewuscht entflucht, wodurch ruhiges Arbeitern ermögigt.

nicht will. Unter Staubelästigung hat sie nicht zu leiden. Sonnenlicht flutet vom Morgen bis Mittag durch die Klassenzimmer und wirkt günstig auf die Gesundheit der Schüler. Ein Spielplatz nach Osten gelegen, ist vorhanden. Im Sommer des Jahres 1905 hat der katholische Schulvorstand eine gründliche Erneuerung der Innenräume vornehmen und sie hygienisch einwandfrei einzurichten lassen. Diese höheren Verhältnisse entsprechen nicht minder die Leistungen. Kinder, welche fleißig und außerordentlich sind, können bei der geringen Schülerzahl in den oberen Klassen gut vorwärts kommen. Dies beweisen die Knaben, die nach achtfährigem Besuch der Bürgerschule sich teils dem Lehrerseminare in Bouzon, teils den Handelschulen hier und auswärtig, teils den verschiedenen Fachschulen zuwenden, nicht minder aber auch die zehnjährigen Schüler, die nach vierjährigem Schulbesuch in die hiesigen Realen und Gymnasien übergehen und beispielweise vergangene Ostern sämtlich die Aufnahmeprüfung bestanden haben. Die katholische Bürgerschule erfüllt somit ihre Pflicht und steht den städtischen Bürgerschulen nicht nach. Sie hat dieselbe achtjährige Gliederung wie diese; es wird nach denselben Lehrplänen gearbeitet; sie steht unter derselben königlichen Schulinspektion, und die Lehrer haben dieselbe Ausbildung genossen, wie die evangelischen und seien ihre ganze Kraft ein, um den guten Ruf der Schule zu erhalten. Katholische Eltern werden großen Wert darauf legen, daß ihre Kinder in der katholischen Bürgerschule den Religionsunterricht, nicht an schulfreien Nachmittagen, sondern innerhalb des Stundenplanes erhalten. Sie werden es zu schämen wissen, daß in Dresden eine höhere Volksschule ist, die den gesamten Unterricht nach katholischer Weltanschauung bietet. Der weite Schulweg wird sie kaum abschrecken; trügt er doch bei zur Abhärtung und Gesundung der Kinder.

* Infolge der Kälte der letzten Nacht, die im Elbtal bis zu 8 Grad unter Null beobachtet wurde, geht der Elbstrom seit gestern früh mit Treibs.

* Unter dem Vorstehe des Herrn Oberbürgermeisters Bentler, fand gestern Mittag im Sitzungssaale des Alttäder Rathauses eine aus circa 50 Herren der hiesigen Schriftsteller- und Journalistenwelt bestehende Versammlung statt, in der die vorbereitenden Schritte für den im Juni nächsten Jahres in Dresden stattfindenden Delegiertenstag des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine und der Generalversammlung der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller beraten wurden. Aus der Versammlung, in der sämtliche Chefredakteure der hiesigen Tageszeitungen sowie die Dresdner Korrespondenten und Mitarbeiter zahlreicher auswärtiger Blätter anwesend waren, wurde ein Arbeitsausschuss, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern des Vereins Dresdner Presse und des Ortsverbandes Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller, sowie einigen Redakteuren ernannt mit den Herren Redakteur Geßler als 1. und Redakteur Nader als 2. Vorsitzender. In das Ehrenpräsidium des Tages wählte die Versammlung ebenfalls einstimmig die Herren Staatsminister Dr. Gräfe v. Hohenholz und Bergen, Exzellenz Generaldirektor Grafen von Seebach, Oberbürgermeister Geb. Finanzrat Bentler, Kreishauptmann Dr. Rumpelt und Geb. Hofrat Professor Dr. Stern. Dann wurde noch ein Repräsentationsausschuss gebildet, dem die Verleger und Chefredakteure der hiesigen Tageszeitungen, ferner die Herren Bürgermeister Leopold, Geb. Hofrat Prof. Dr. Woermann, Geb. Hofrat Professor Dr. Treu, Graf Hardenberg usw. angehören. Der "Tag" findet voraussichtlich am 16., 17., 18. und 19. Juni 1907 statt.

* Ein Aufsehen erregender Schwindelprozeß beschäftigte gestern die 6. Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Nach einem langen Wunderleben kam im vorigen Jahre der aus Norddeutschland gebürtige Kaufmann Maximilian Kempf nach Dresden und begründete zusammen mit dem aus Schlesien gebürtigen Kaufmann Maximilian Woidt das "Butter-Engros-Haus Woidt". Das Gründungskapital bezifferte sich auf — 200 Mark; aber dessenungeachtet fanden die Gründer bei zahlreichen Molkereien einen unbedrängten Kredit. Die beiden Schwindler hatten, um ihre Lieferanten ganz besonders zu täuschen, auf der Pillnitzer Straße einen eleganten Laden gemietet. Mit Hilfe von Unteragenten wurde die erschwindelle Butter sofort zu Geld gemacht. Heimlich wurde dann der Laden ausgeräumt und der Rest der Buttervorräte in einen Keller unter der Bierkrautstraße geschafft; woselbst man die Butter mit aus Jutta bezogenen, aber ebenfalls erschwindelter Margarine vermengte. Auch diese Mischung wurde als s. Molkereibutter in den Handel gebracht. Nach mehrstündigem Beweisaufnahmen wurde Kempf wegen Betrugses in mehreren Fällen und Nahrungsmittelverschärfung zu zwei Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenschutzverlust verurteilt, während Woidt mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr davonkam.

Weissen, 19. Dezember. Ein Raubanfall ist am Montag abend hier auf der verlängerten, durch freies Gelände nach dem Kallberge führenden Gabelstraße auf ein in Ritterpaar wohnendes junges Mädchen verübt worden. Der Täter hat das Mädchen zu Boden geworfen, es mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen, ihm ein Brot und ein Palet mit Herrnmäuse entzissen und ist dann entflohen. Das Mädchen konnte sich noch allein nach Hause begieben. Die Wunden am Kopf mussten genäht werden. Der Täter soll 20 bis 25 Jahre alt sein und eine Radfahrermühle getragen haben.

Leipzig. "Nicht einer unter tausend Protestanten denkt daran, dem katholischen Glauben in irgendeiner Weise zu nahe zu treten", geschrieben am 20. Dezember 1906 von den "Leipziger Neuesten Nachrichten". Wer es nicht weiß auf weiß gesehen hat, sollte es nicht glauben. Der Vorführer der grimmigsten Katholikenfresser, der alle Tage mit dem Kultuskampfsprügel wie wild um sich hädigt, der an allen Türen herumschläft, um immer neue Schauer-märchen seinen Kumpfpanen erzählen zu können, gleichgültig, ob sie vor der Wahrheit bestehen können oder nicht, im letzteren Falle werden sie, wenn sie ihre Schuldigkeit getan haben, vielleicht in einem Winkelchen dementiert — dieses Gehorgan wagt es, mit Sängersunschuld in die Welt zu

blicken und dreist zu behaupten: "Nicht einer unter tausend Protestantenten denkt daran, dem katholischen Glauben in irgendeiner Weise zu nahe zu treten". Das ist allerdings ein außergewöhnlicher Fall von — "Gedächtnisschwäche". Und dieser helle Sachen hält sich ausgesprochenweise für fähig, in katholische Kreise in die Ausklärung und Bildung zu tragen."

Leipzig, 20. Dezember. Das Gefinden des am Montag in einem Grundstück der hiesigen Nikolaistraße überfallenen Geldbrieftäters Röhner hat sich soweit verbessert, daß jetzt auf eine völlige Wiederherstellung gerechnet werden kann. Die schwierige Verleihung ist durch den Schädelbruch an der linken Schläfe verursacht worden, doch nimmt auch hier der Heilungsprozeß einen normalen Verlauf. Die Recherchen nach dem Täter werden eifrig fortgesetzt, sind aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Da dem Täter meist kurantes Geld in die Hände gekommen ist, wird es ihm einigermaßen leicht sein, die Feldeite seiner verbrecherischen Tat, ohne erkannt zu werden, zu verzehren.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung machte der Rat dem Kollegium die Mitteilung, daß er in der Einverleibungsfrage nochmals beim Ministerium vorstellig werden wolle. Wie wir bereits mitteilten, besteht zur Zeit allerdings wenig Aussicht dafür, daß das Ministerium seine ablehnende Haltung ändern wird. — Endlich der Amtsstab soll die Pleite zum Teil ein neues Flußbett erhalten. Dabei wird die Pleite drei neue Brücke erhalten, eine im Zuge der Amtstraße, die zweite im Zuge der Moltkestraße und die dritte im Zuge der Kronprinzenstraße. Die Arbeiten sollen 1908 beendet sein.

Herrwigsdorf bei Löbau, 20. Dezember. Im landwirtschaftlichen Verein Herrwigsdorf wurden am vergangenen Mittwoch im dortigen Gasthof durch das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins an zwei treue Dienstboten für ununterbrochene langjährige Dienstzeit bei ein und demselben Dienstherrn die diesbezügliche ehrende "Auszeichnungen" überreicht. Herr Professor Dr. Gräfe gab in seiner Ansprache bekannt, daß das Direktorium beschlossen habe, dem Dienstboten Friedr. Wilh. Neumann, seit 16 Jahren bedient beim Gutsherrn Ernst Wilhelm Tschötz in Herrwigsdorf, die silberne Medaille, sowie dem Tagearbeiter Tragott Johann Fiedler, seit 23½ Jahren beim Gutsherrn Karl Gottlieb Groß in Herrwigsdorf in Arbeit stehend das Anerkennungsdiplom zu verleihen. Unter begeisterten und zugleich ernsthafte ermahnden Worten, auch scheinbar trenn und gewissenhaft den ihnen auferlegten Pflichten ihren Dienstherrn gegenüber stets willig nachzukommen, händigte er den beiden Prämierten die ihnen zugedachten Auszeichnungen ein. Herr Professor Dr. Gräfe hielt hier auf einen Vortrag über das zeitgemäße Thema: "Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht." nn.

Sondershausen, 20. Dezember. Dem Fürsten von Sondershausen wurden während einer Erfrischung aus der Privatschatulle 10 000 Mark gestohlen.

Reichenberg i. B., 20. Dezember. Hier ist ein gewisser Georges Gouaur aus Paris, der Sohn des Präsidenten der Freimaurerloge, verhaftet worden. Gouaur war einer Pariser Pianistin seit Wochen auf ihrer Konzerttour gefolgt und bestürzte die Künstlerin andauernd mit Liebesanträgen. Gestern hatte er von der Verfolgten 600 Frank durch Drohung erpreßt.

(Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der Sbz.)

Verein für Menschen.

Dresden-Löbau. Unter Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin-Dame sowie unter zahlreicher Beteiligung der Löbauer Pfarrgemeinde fand am 16. d. M. nachmittags 5 Uhr die Weihnachtsbescherung der Kinder aus der Kinderbewahranstalt des Alberthofes statt. Sehr gut aufgeführt wurde durch die Kinder ein Weihnachtsspiel, wodurch jung und alt erfreut wurde. Herr Pfarrer Höslberger begrüßte Ihre Majestät und sprach ihr im Namen der 123 Kinder der herzlichen Dank aus, dabei betonend, daß es nur der Gnade Ihrer Majestät zu verdanken sei, daß die Anstalt überhaupt bestehen. Um 7/8 Uhr wurde Ihre Majestät jedoch schon wieder aus unsrer Nähe scheiden, um an einem anderen Orte ebenfalls in liebenswürdiger Weise den Kindern eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Herzlichen Dank allen, welche dazu beigetragen haben um diese Weihnachtsfeier zu ermöglichen, besonders den ehrenwürdigen Schweibern, für ihre große Mühe, welche sie auf die Kinder verwendet, ein herzliches "Vergelt's Gott".

Leipzig-Stadt. Die diesjährige Weihnachtsfeier des kath. Junglingsvereins findet am 1. Weihnachtsitag, Dienstag den 25. Dezember, abends um 7/8 Uhr, im Saale des kath. Gesellenhauses, Biezenstraße 23 statt. Die Programme sind an der Tageskasse, sowie durch Mitglieder des Vereins zu beziehen.

Leipzig-Gohlis. Sonntag den 23. Dez. nachmittags 5 Uhr findet im "Kaiser Friedrich" Menkenstraße, die Weihnachtsbescherung des "Arbeitervereins" Gruppe Nord, statt. Die Herren Ehrenmitglieder sowie sonstige Freunde und Gönner der Arbeiterfamilie sind herzlichst zu derfeilen eingeladen.

Leipzig-Plagwitz. (Jünglingsverein.) In Betreff unserer Weihnachtsfeier am zweiten Feiertage im Plagwitzer Gojenischlößchen bemerken wir noch, daß außer dem dreitägigen Schauspiel "Die Verjährung am Christfest" Volkslieder solo gelungen werden; namentlich auf die von Frau Spich zur Gitarre gehörigen Lieder machen wir aufmerksam. Das Programm, welches größtenteils auf den Weihnachtssonntag gestimmt ist, wird sicherlich gut ansprechen. Die Feier beginnt pünktlich um 7 Uhr.

Neues vom Tage.

Berlin, 20. Dezember. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen amtlichen Bericht über den bisherigen Verlauf der deutschen Expedition zur Erforschung der Schloßkranse in Ostafrika.

Weimar, 2. Dezember. Bei einer heute vormittag veranstalteten Probe brach auf der Bühne des alten Weimarschen Hoftheaters durch Kurzschluß Feuer aus, das mangels eines eisernen Vorhangs auch in den Bühnensaal drang. Das Theater wird wegen des Wasserdurchgangs

nicht mehr benutzt werden können. Bald nach Mittag war der Brand gelöscht. Das Neuhause ist nicht wesentlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rom, 20. Dezember. Heute abend fuhrte ein Teil des Kraterrandes des Vesuvs nach Südosten ein. Gleichzeitig wurde eine beträchtliche Menge Asche ausgestoßen, die als Regen auf die am Vesuv gelegenen Ländereien niederschlug. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Buenos Aires, 20. Dezember. Der argentinische Dampfer "Cachalot" hat auf einer menschenleeren Insel in den Gewässern südlich vom amerikanischen Kontinent 26 Mann, darunter den Kapitän, von der Besatzung des norwegischen Dampfers "Kritjof Nanen" aufgefunden und an Bord genommen, der am 10. November bei San Jango gesunken war. Neun Mann von der Besatzung sind bei dem Schiffbruch ums Leben gekommen.

Telegramme.

Wien, 20. Dezember. Den Plänen folge hat die Wahlreformkommission des Herrenhauses beschlossen, die Bestimmungen über den numerus clausus in ein besonderes Gesetz aufzunehmen, die Reicherwahlordnung in der Hoffnung des Abgeordnetenhauses, also ohne Pluralität zu genügen und als Grundgesetz über die Reichsbvertretung bis zur Einführung des numerus clausus durch das Abgeordnetenhaus in der Zukunft zu lassen. Zum Vorsitzender wurde Freiherr v. Gaedt gewählt.

Paris, 20. Dezember. Zu Marceau veranstalteten etwa 4000 Personen eine Kundgebung für den Bischof, der sein Palais verlassen muhte. In Limoges und Bayonne spannten Teilnehmer an den Randgebungen den Bischof den Wagenpferde aus und führten die Bischofssie noch ihre neuen Wohnungen.

Paris, 20. Dezember. In parlamentarischen Kreisen wird ein Vorschlag aus der heutigen Sitzung der Deputiertenfamilie lebhafth besprochen. Mehrere Deputierte erzählten dem Ministerpräsidenten Clemenceau, daß in heute abgehaltenen Versammlungen der sozialistisch-radikalen Linien und in der Kultuskommission die Haltung der Regierung sehr kritisiert worden sei. Clemenceau soll sehr erregt gewesen sein und nach Angabe mehrerer Deputierter etwas folgendes gesagt haben: „Ja, habe genug von diesen Manovern. Was greift mich von rückwärts an. Die Antiflügel drohten mir mich ärger, als die Klerikalen. Ich lasse mich nicht idiotisieren von solchen Leuten, die Frauen haben, welche zur Messe gehen. (!) Wir werden leben, ob sie mich führen werden.“ Als dann der Bericht der Kultuskommission eingebracht wurde und Pelletan den Antrag der Regierung bekämpfte, den Bericht für die morgige Sitzung zur Veratung zu stellen, warf ihm Clemenceau verfehlten Angriff gegen die Regierung vor. Er werde es sich nicht gefallen lassen, daß angebliche Gründe ihn durch Manover zu Falle zu bringen und die Regierung ihren Gegnern auszuliefern suchen.

Paris, 21. Dezember. Dem in der gestrigen Kammerblutung zwischen Clemenceau und Pelletan ausgetragenen Zwist wird in parlamentarischen Kreisen besondere Bedeutung beigegeben. Dem Ministerpräsidenten ist es zwar gelungen, den Vorstoß Pelletans teilweise abzuschlagen, aber man glaubt, daß die Spannung zwischen dem Kabinett und einem beträchtlichen Teil der sozialistisch-radikalen Partei bei der ersten besten Gelegenheit in noch stärkerer und nachhaltiger Weise zutage treten wird.

Paris, 22. Dezember. Die englischen, schottischen und amerikanischen Böglinge eines Seminars richten an den Polizeikommissar einen katholischen Protest wegen ihrer Ausweisung, in dem sie ihr Bedauern über die Verlegung der Gastfreundschaft ausdrücken.

Madrid, 20. Dezember. Der "Heraldo de Madrid" meldet: Die Verlängerung des sommerlichen Modus vivendi zwischen Deutschland und Spanien sei ancheinend endgültig entschieden. Der Anstoß der Röte löste jeden Augenblick erfolgen.

Madrid, 20. Dezember. Im gestrigen Ministeriate, dem der König bewohnte, verließ der Minister des Außenwesens ein Telegramm des spanischen Vertreters in London, worin dieser von den Beschlüssen, die das diplomatische Corps am 18. Dezember faßte, Mitteilung macht und besonders hervorhebt, daß der deutsche Gesandte den Beschlüssen Zustimmung und seine lebhafte Befriedigung darüber ausdrückte, daß Frankreich und Spanien mit der Ausführung der Beschlüsse beauftragt seien.

Radom, 20. Dezember. Der Handelskübler Werner, der am Sonntag gegen den Chef der Gouvernementsgarde eine Bombe schleuderte und ihn tödlich verletzte, wurde vom Feldgericht zum Tode verurteilt und heute hingerichtet. Daraufhin wurde von den Arbeitern der Generalausstand für Radom und Umgegend proklamiert. Auch in den Eisenbahnwerkstätten ruht die Arbeit.

Theater und Musik.

Als Weihnachtsspektakel bringt das Königl. Schauspielhaus am 1. Weihnachtsfeiertage Oskar Wibes Schauspiel "Ein Weihnachtsgottes" in vollständiger Aufführung heraus.

Melodramatisches. — Heute, Sonnabend, wird "Die lustige Witwe" Operette von Franz Lehár gegeben und zwar werden Dir Robert Stolz in der Rolle des "Dante" und Paula Sophie Keyß in der Rolle der "Dame Blau" auf Engagement geladen. Sonnabend und Sonntag nachm. wird das Weihnachtsspektakel "Robinson Crusoe" frei bearbeitet von Paul Witt, Musik von Hugo Preller, Sonntag abends "Die lustige Witwe" wiederholt. Montag (heißiger Abend) bleibt das Werk offen.

Im Central-Theater geht "Der Stein des Anstoßes" am Sonnabend, nacht, 7/8 Uhr, bei ermäßigten Preisen zum 16. und Sonntag zum 17. Mal in Szene. Abends 8 Uhr gelangt an beiden Tagen bei gewöhnlichen Preisen das Theaterstück "Der Stein des Anstoßes" in die Bühne.

Am Mittwoch den 19. Dezember fand in Thalia's Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Oster) eine Schüleraufführung statt, die sich sehr zahlreichen Besuchern zu erfreuen bot. Das Programm, zugleich mit Absicht auf das nahe Weihnachtsfest ausgewählt, entblättert unter verschiedenen Akteuren: Violin- und Cellokonzert, auch einige recht ansprechende Declamationen und bot insoweit ein besonderes Interesse, als in den einzelnen Darbietungen der methodische Fortschritt von den elementaren bis zu den schwierigen Vorlagenstücken zur Geltung kam. Es be-

Wählten sich als besonders begabte und vorgesetzte Schüler Miss Gustav, Herrn v. Meiss, Herr Jässing und Dr. Betty. Prädikant Werner's Liebervorlage gewannen sie durch lobhafte Intonation aus. Am Schlüsse erfreute die lärmlich bekannte Recitatorin Dr. Erchenbrecher mit einem Vortrage. Dr. G.

Vergnügungen.

Im Victoria-Salon finden am Sonntag die letzten zwei Vorstellungen vor dem Weihnachtsfest statt und zwar die Nachmittags-Vorstellung um 4 Uhr bei ermehrten Preisen und die Abend-Vorstellung um 8 Uhr. Montag, am Weihnachts-Helg-Abend, fällt die Vorstellung aus. Am 1., 2. und 3. Februar finden je zwei große Fest-Vorstellungen mit neuem Programm statt. Der Karne-Vorverkauf für die Feste beginnt von heute an im Bestuhle des Theaters.

Weihnachtschau.

Es ist ein wahrer Genuss, wenn man an den Weihnachtsfesttagen zum Stullen ein großes Glas Brot von Zum. Knauf, Rognat oder Punkt trinkt. Der Stullen wird dadurch viel besser verdaut und die eventl. späteren Kosten für Apotheker usw. werden ebenfalls noch erspart. Aber nicht nur an den Weihnachtsfesttagen wird der Stullen gern getrunken, sondern auch am Silvester-Abend darf der Punsch nicht fehlen. Daher sollte auch auf seinem Weihnachtsfest eine gute Blasche Zum. Knauf, Rognat, Gundelfingen, Pöhl oder sonst irgend ein Spirituose fehlen. Zum Belege dieses Artikels empfiehlt sich die Firma Richard Springer, Maff. Inh. Hugo Pöhl, Fabrik seiner Blasche und Gundelfingen, deren Geschäftsstätte sich jetzt Schellstraße Nr. 17 befindet. Der gute Ruf dieser Firma reicht Gewähr, daß diese Waren dem verehrten Publikum auch wisslich preiswert zu-
gänglich gemacht werden.

Geschenk.

Die Weihnachtsnummer der „Allgemeinen Handelschau“, Verleger Dr. Armin Rau en in München, steht unter dem Eindruck der jüngsten politischen Ereignisse, welche auch der Preis des Weihnachtsbriezen können. Dennoch ist aus dem Gesichtskreis

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Gatten und Vater, den Kaufmann

Johann Leonard Smets

im 72. Lebensjahr gestern vormittag 6½ Uhr nach kurzem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein treues Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

im Namen sämtlicher Anverwandten

die trauernde Gattin und Kinder.

Dresden, den 29. Dez. 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag den 29. Dezember nachmittags 3 Uhr von der Halle des inneren kath. Friedhofes aus statt.

Johannstädter Cäcilia

Einladung

zu der am
Dienstag den 25. Dezember (1. Feiertag)
stattfindenden

Weihnachts-Feier

im Saale des Carolagarten, Große Straße Ecke Eisenstraße.

Vokal- und Instrumental-Konzert, Theater, Gabenlotterie.

Der Reinertrag ist je zur Hälfte zur inneren Ausstattung der Herz-Jesu-Kirche und für arme Christkommunienten bestimmt.

Eintritt 1½/2 Uhr. Aufgang 1½/8 Uhr.

Vorzugskarten sind zu entnehmen: Kunsthdlg. H. Trümper, Schlossergasse 1; Delikatessendlg. P. Höh, Stephanienplatz; Schloßlobengeschäft J. Böckhard, Wittenberger Straße 50 u. beim Wärmefischer B. Küpferle, Wittenberger Straße 25. Gerechte zur Gabenlotterie, worum herzlich gebeten wird, werden dabei ebenfalls gern entgegenommen. Auch werden die Sätze auf Wunsch bereitwillig abgeholt. Es bietet in diesem Falle um schriftliche Mitteilung: Der Vorsthende Emil Voigt, Dornblüthstraße 42.

Victoria-Salon.

Novität! Mlle. de Mathieu Novität!

die

Ex-Kaiserin der Sahara

(Étoile de Paris)

mit gr. Gefolge (Beduinen, Odaliken, maur. Tänzerinnen etc.).

Nerner: Les Serrats; Li und Lou; Miss Terka Semmeloff; Les 6 Aphrodites; Otto Richard; Nelly und Margot Mascotte; Signor Marcella; Sandi, Siwil und Amat; neue optische Berichterstattung und Otto Rehr, Humorist am Ringel.

Eintritt 7½ Uhr. Aufgang 8 Uhr. Vorverk. von 9 Uhr an.

Sonntags 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.

Im Tunnel von 7 Uhr (Sonntags von 5 Uhr) an:

Italienisches Ensemble „Piedigrotta“.

Kamenz

Zu den Weihnachts-Einfällen hatte meine Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung in schöner, reichhaltiger Ausstattung einer guten Preisstellung bestens empfohlen. Zugleich Annonce für Druckaufdrucken und Annoncen für die Sächs. Volkszeitung. Verlag des Benno-Kalenders.

Bruno Gersdorf, Buchbindermeister
1463 Bautzner Straße.

Druck: Sagonia-Buchdruckerei, Verlag des Katholischen Pressevereins, Dresden, Bill. Verl. 1. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Rauer in Dresden.

Stellen eine Beilage

durch zahlreiche Beiträge Medien getragen. Die Reichstagsauslösung behandelten in sehr temperamentvoller und anregender Weise Kurt v. Blanckenhau, Fritz Riemekemper und Dr. Rauten selbst. Wilhelm Fromm Berlin berichtet über die neuzeitlichen Kulturschäfte in Frankreich. Redakteur Joseph Schüller in Baden-Baden gibt unter dem Titel „Weiter aus dem „Mutterland“ einen Rückblick über parteipolitisch wichtigen der jüngsten Zeit.

Wilde Gaben.

Eingegangen für den R. I. B. bei Dr. Reinisch 3. & von R. R. durch Herrn Kaplan Erbster.

Grußwesen

„V., Bauen.“ Das genannte Blatt bestellen wir mit 1. Januar.

Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.

Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7½ Uhr.

Leipziger Volksbureau

öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle

Grimmaischer Steinweg 15, II.

Wochentags von 9 bis 12½ Uhr und von 1½ bis 1½ Uhr.

Katholischer Frauenbund, Dresden

von Januar 1907 an jeden Mittwoch (außer an Feiertagen) nachm. von 4 bis 5 Uhr

Sprechstunde in allen Angelegenheiten des Frauen-Bundes in der Geschäftsstelle Ritterstraße 4, L.

Spieldaten der Theater in Dresden.

Röntgen. Opernhaus.

Sonnabend: „Lammer.“ Anfang 7 Uhr.

Sonntag: „Händel und Ortel.“ Anfang 8 Uhr.

Röntgen. Schauspielhaus.

Sonnabend: „Der Weise und Marianne.“ Anfang 1/8 Uhr.

Sonntag: „Der Wi. ersten Bühnung.“ Anfang 1/8 Uhr.

Abends 1/8 Uhr: „Die Ehefrau.“

Zentral-Theater.

Sonnabend und Sonntag: „Der Stern von Bethlehem“ (Weihnachtsmärchen). Anfang 1/4 Uhr.

Wartéthe.

Victoria-Salon Anf. 8 Uhr.

Zentral-Theater Anf. 8 Uhr.

Opern-Theater Anf. 8 Uhr.

Theater in Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater: „Wilhelm Tell.“ — Mittwoch:

Theater: „Martha.“ — Leipziger Schauspielhaus: „Norden: Schneewittchen.“ Abends: „Jägerblut.“ — Dienstag: „Neues Operettentheater (Zentral-Theater): Baden: „Bring Adolar und das Läufschlößchen.“ Abends: „Faininya.“

Weihnachtskrippen

in Papier, Masse und Terrakotta in jeder Größe und Preislage empfiehlt

Heinrich Trümper,

Dresden-A., Schlossergasse (Ecke Spiegelgasse),

in allerhöchster Nähe der katholischen Hofkirche.

Telephon Nr. 4007.

Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Briefpapiere in Kassetten. — Sämtl. Schulartikel.

918

Weihnachtsgeschenk

empfiehlt

Zigarren + Zigaretten

in allen Preislagen.

Carl Prause

Dresden-A., Biegstraße 12.

919

Gas

Artikel: Gasstrasse 11.

Müllers Glühlicht.

Dresden-Mitt., Jägerhof 3.

Franz Junckersdorf

Dresden, Pragerstr. 23.

Ecke Struvestrasse.

Die schönsten u. modernsten Porzellan- u. Majolikawaren.

Glacé Handschuhe

eigene Fabrikat, zu jedem Preis einen eleganten Handschuh für gratis.

Crikohandschuhe, Taschentücher, Herrenwäsche, Hosenträger, Krawatten, Kragenschoner,

sie sind neueste Muster, billig bei

Johannes Schneider,

Dresden, Weißeritzstraße 2

direkt am Postplatz.

Jedem Mitglied

eines soz. Vereins und seinen Angehörigen gewährt beim Eintritt in Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Alles Gold und Silber nehm zu höchste Preise in Zahlung. Reparaturen prompt und billig.

Joh. Vasák, Goldschmied.

Dresden, Prager Str. 24.

Kaufgesuche.

Musik-Instrumente

taus. taus. repariert, stimmt.

Fiedler, Dresden, Weißeritzstraße 19.

1416

Empfehlenswertestes Lager in

Eck- u. Stoffhandel.

Herrenwäsche.

Große Auswahl in

Korsets, Bandagen

und Leibbinden.

Josef Rother

Handschuh- u. Bandgeschäft

BAUTZEN

Kornmarkt-Ecke

u. Theaterplatz.

Gin einfach soth. sauberes

Haussmädchen

per 1. Januar gesucht Rönig-

brücke Straße 59, 1. links.

1417

Tägl. frische Vollmilch

u. fl. Tafelbutter

zu billigen Tagespreisen frei ins Haus empfiehlt

Theodor Stübner, Dresden

Dornblüthstr. 29, Ecke Wittenbergerstr.

1418

durch zahlreiche Beiträge Medien getragen. Die Reichstagsauslösung behandelten in sehr temperamentvoller und anregender Weise Kurt v. Blanckenhau, Fritz Riemekemper und Dr. Rauten selbst. Wilhelm Fromm Berlin berichtet über die neuzeitlichen Kulturschäfte in Frankreich. Redakteur Joseph Schüller in Baden-Baden gibt unter dem Titel „Weiter aus dem „Mutterland“ einen Rückblick über parteipolitisch wichtigen der jüngsten Zeit.

Wilde Gaben.

Eingegangen für den R. I. B. bei Dr. Reinisch 3. & von R. R. durch Herrn Kaplan Erbster.

Grußwesen

„V., Bauen.“ Das genannte Blatt bestellen wir mit 1. Januar.

Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.

Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7½ Uhr.

Leipziger Volksbureau

öffentliche gemeinnützige

v. Der große Skatenjammer.

Es ist gerade acht Tage her, daß der Reichstag aufgelöst worden ist. Welch ein Jubel war damals im „Antizentrumsblod“! Schon fühlten sich diese Leute als die Herren der Situation. Sie redeten von einem Ministerium Polodowski-Schroeder! Sie stellten schon der Regierung ihre Bedingungen; sie errichteten ein „laudinisches Joch“, noch ehe sie einen Abgeordneten hatten. „Garant“ wurden verlangt, die Entfernung von Ministern gefordert! Man sprach von einer „Organisation des Sieges“. Kurzum: Die liberalen Pläne benahmen sich so, als hätten sie bereits 250 Mandate in der Tasche! Die Regierung freilich tat auch noch das übrige; sie lobte den Freisinn bis über den „Schellenförd“ hinaus! Die gesamten Gegner des Zentrums befanden sich in einem großen politischen Rauch; der ist nun verschwunden! Um so größer aber ist der Skatenjammer, der zurückgeblieben ist. Auf allen Seiten flaut es ab und man greift sich dort bereits an die Kopfe und sagt: „Weshalb“ der Kanzler? Ja, weshalb?

Sehr zur Ernüchterung hat das Zentrum beigetragen; es blieb ruhig! Wie es im Reichstag aufrecht und gerade stand, so ging sein Wahlauslauf denselben bewonnenen Weg! Kurz und hart! Keine Phrase, sondern ernste Tatsachen! Da fragten sich die Gegner: Wie kann das Zentrum nur so ruhig sein? Und sie merkten zu ihrem Entsezen, welch günstige Wahlparole sie diesem gegeben haben! Vielleicht haben ihnen auch schon die Wähler klar gemacht, daß das Glend der deutschen Kolonialpolitik, die voller Eiterbeulen ist, nichts so Anziehendes hat, daß die Wähler in Massen kommen! Der Kampf gegen das Zentrum ist schon verlorender; aber die Walze ist alt und ausgeleiert! In den Reihen des Zentrums selbst findet man Geschlossenheit und Einigkeit und kein Zentrumswähler splittert ab, wohl aber kommen Laufende dazu! Die Sozialdemokratie ihrerseits hat dem Freisinn den schärfsten Kampf angelegt und so findet man plötzlich, daß man sich zwischen zwei Stühlen niedergeleget hat und daß man eigentlich gar keine Wahlparole hat.

Am linken Freisinn, wo man am stärksten beranzt wird, ist der Skatenjammer der größte, da findet man schon, daß die Regierung bei ruhiger Prüfung der Dinge selbst annehmen, daß das Zentrum in dem bevorstehenden Wahlkampf nicht geknmetzt werden. Bei einer Prüfung der Wahl situation in den Zentrumskreisen ergebe sich, daß mit dem ja gehofften Beistand der liberalen Gruppen dem Zentrum einige Wahlkreise in Süddeutschland abgenommen werden könnten (?), aber es ergebe sich auch, daß diese Wahlkreise nicht den Liberalen, sondern den Nationalliberalen oder den Konkurrenten zufallen würden. Gegenüber müßte der Freisinn in dem Augenblick, wo er gegen das Zentrum Stellung nimmt, natürlich mit dem Verluste derjenigen Sitze rechnen, die er in früheren Wahlkämpfen mit Unterstützung der Zentrumswähler gewonnen hat. Bedroht scheinen in erster Linie die freisinnigen Sitze in Kaiserslautern (6. Pfalz), Stadtkreis Straßburg (8. Elsaß-Lothringen), Altena-Her- lichen und Hagen. Angefangen diezen flachen Katastrophen sei es für die Liberalen, ganz abgesehen von allen Prinzipien-

fragen, doppelt geboten, energisch gegen die gesamte Reaktion Front zu machen und sich auch nicht einen Augenblick lang auf irgend eine Mischmaischpolitik einzulassen. Die Verluste, die der Liberalismus durch den Ausfall der Zentrumskreisen erleiden müsse, könne er nur durch ein frischfröhliches Vorgehen gegen die „Reaktionäre aller Färbungen“ wieder wettmachen. Also mit einer geschlossenen Organisation der Minderheitsparteien ist es bereits vorüber; die Freisinnigen wollen nicht einmal mehr mit den Nationalliberalen zusammengehen! Es sind in der Tat auch schon in einigen freisinnigen Wahlkreisen nationalliberale Kandidaten aufgestellt worden. Wir haben es so kommen. Kampf gegen die „Reaktionäre aller Färbungen“ soll das neue Schlagwort sein. Dann aber muß der Freisinn auerst gegen die Regierung mobil machen und er verliert deren Wahlhilfe. Der Landwirt kann dann nicht für den Freisinn arbeiten lassen! Die freisinnige Linke steht also bereits abseits.

Aber auch bei den rechtstreibenden Leuten zeigt sich der Skatenjammer; an der Spitze taucht mit verbundem Kopfe der Bund der Landwirte auf; er befürchtet eine Gefahr für eine „entschiedene Heimatpolitik“ und fakturiert dabei folgendermaßen: man werde in den Wahlkreisen, wo die Gegner besonders stark sind, sich bemühen, eine gemeinsame Kandidatur von vornherein zustande zu bringen und dafür eine Persönlichkeit zu wählen, die möglichst in allen Sätzen gerecht sei, die wenig Machten und wenig Angriffspunkte bietet, die weder links noch rechts sei. Man werde jedoch Kandidaturen damit begründen, daß sogenannte extreme Politiker nicht geeignet seien, als gemeinsame Kandidaten aufzutreten. Man werde an den Patriotismus der rechtstreibenden Parteien appellieren und ihnen dadurch eine Kandidatur schmalhaft zu machen suchen, die man etwas derb, aber treffend Wissenschaftskandidatur zu nennen pflegt. Diese Gefahr sei vorhanden. Den Wissenschaftskandidaturen fehle in der Regel das zündende, das begeisterte Moment. „Zitzen können sie ab, ziehen aber auch keinen heran. Sie lassen kühl und erwärmen die Herzen nicht. Aber das würde noch die mindeste bedeutsame Wirkung sein. Vielleicht könnte die durch die Auflösung entfachte nationale Begeisterung dieselbe Wirkung der Wissenschaftskandidaturen etwas ab schwächen.“ Aha! der Kritik erkennt, daß die Trauben zu hoch hängen! Nun sucht er sich zufriedenzufinden! Er ruft nach „unerschrockenen und entschiedenen Männern“. Gut, solche sitzen im Zentrum; sie bleiben ihrer Überzeugung treu, als ob sie wußten, daß es zur Auflösung kommen werde. Also muß der Punkt der Landwirte für das Zentrum eintreten!

Die Gefahr der Wissenschaftskandidaturen besteht tatsächlich; den Gewinn hätten ganz allein die Nationalliberalen und die Regierung. Solche Wissenschaftskandidaturen sind im Herzen immer national liberal und der Regierung treu ergeben wie ein Schafkund! Aber in ein Parlament gehören sie nicht, dort muß man Farbe befehlen. Wer nicht den Mut hat, dies im Wahlkampfe zu tun, wird es noch weniger im Reichstage fertig bringen; diese Leute sind die Laviermeier, die jede zielbewußte Politik verhindern! Uns kann es nur angenehm sein, wenn man von links und von rechts gegen den Wissenschaftsfront macht. Die Nationalliberalen

glaubten, daß sie unter dieser Flagge ihre Geschichte abschließen könnten; nun ist ihre Hoffnung so ziemlich bestätigt; mit Recht. Der Reichstagzitter selbst hat in der letzten Reichstagsitzung eine flinke und flore Antwort gefordert! Daraufhin gibt es nur eine ganz bestimmte Stellungnahme und keine Vereinbarkeit!

Bei den Konkurrenten stellt sich bereits ein großer Krieg ein; man war hier gar nicht vorbereitet und soll nun jogleich in den Kampf ziehen, dabei ohne jeden Bundesgenossen! Die Konkurrenten müssen sich leider stark gegen die Freisinnigen wehren; sie genossen hierbei die Regierungshilfe. Wem aber soll nun leichtere Zuteil werden? Die Regierung sieht wie der Gelb zwischen zwei Feuerbündeln; in dem einen Kreise oder Land wird sie den Freisinnigen, in anderen den Konkurrenten helfen müssen. Aber das ist die Situation nicht angenehm ist, finden wir begreiflich!

Wie klar und einfach ist dagegen die Stellung des Zentrums: Wahrung der Volksrechte! Spartenfeind! Hochhaltung der alten Ideale! In diesem Zeichen werben wir auch siegen!

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Mit der Neuregelung der Dienstverhältnisse der Angestellten und Arbeiter der städtischen Straßenbahn bekräftigt sich ein längerer Druckvortrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Schmidauer. Besonders hat die Stadtgemeinde die sämtlichen Angestellten der beiden Straßenbahngesellschaften unter deren bisherigen Aufstellungsbedingungen in ihren Dienst übernommen. Die Gewährung der Pensionsberechtigung an die Angestellten ebenso wie die Erweiterung der Arbeitserordnung auf die im Betriebe der Straßenbahn beschäftigten Arbeiter wurde damals ausdrücklich späterer Entschließung vorbehalten, bis nach Erlangung genauerer Einsicht in die Verhältnisse und die Bedürfnisse des Betriebes. Für die Regelung des Aufstellungs- bzw. Arbeitsverhältnisses kommen 2606 Angestellte und Arbeiter der städtischen Straßenbahn in Betracht. Was die Zahl der Beamtenstellen betrifft, deren Begründung vorgeschlagen werden soll, in hierfür ausschließlich das dauernde dienstliche Erfordernis, nicht die Zahl der gegenwärtig Angestellten maßgebend, die nur einigen, wenn auch für sich allein nicht ausschlaggebenden Anhalt für die Verteilung dieses Erfordernisses bieten kann. Den hauptsächlichsten Bestandteil der Angestellten bilden die Schaffner und Führer. Die Zahl der für diese zu begründenden Stellen ist ebenso wie die Zahl der Stellen für Signal- und Streckenwärter unter Berücksichtigung des Umstandes ermittelt worden, daß für die Zukunft daran festgehalten werden soll, die Aufstellung in joldem Maße, wie in anderen städtischen Betrieben, nur nach befristetem Ablauf einer dreijährigen Lehrzeit stattfinden zu lassen. Diese Voraussetzung erfüllen aber von den jetzt Angestellten zur Zeit nur eine der Zahl der zu begründenden Stellen entsprechende Anzahl von Angestellten. Bei den Signalwärtern kommt dabei außerdem in Betracht, daß in voransichtlich nicht zu ferner Zeit die Anbringung selbsttätiger Signalvorrichtungen einen nicht unwesentlich ge-

— 32 —

„Meister, ich dich grüße,
Himmelsmutter, süßel!
Jungfrau, hohe reine:
Dir doch gleicht keine:
Ave, Ave Maria!

Jungfrau außerorden,
Schön und rein geboren,
Mach uns fromm, geduldig.
Ach, was wir klaudig.
Ave, Ave Maria!

Wollst ein reines Leben,
Sichern Weg uns geben,
Dah wir Jesu sehen,
Froh vor ihm bestehen.
Ave, Ave Maria!“

Das war der Abendgruß der Kinder an ihre Mutter, ihre Königin! Die Völker waren das Ende zurück, und in den Straßen und Gassen der Stadt lauschten die Menschen dem wunderbaren Liede.

Längst war die Stofenglut, welche Erde und Himmel umkümmerte, verglommen und weiße Nebel wälzten gleich heiligen Gestalten durch das Dunst der Nacht. Die Himmelskönigin breite schützend ihren Mantel aus und überzog ihn mit Millionen blühender Sterne. Auf silbernen Himmelsteilen stieg ihr Heer von Engeln herab und hielt Wache bei den schlummernden Kindern. Süß und fromm wie Engelsgesang zog es über die Erde hin, wie ein flüsternder Hauch aus herzigem Kindermund: „Ave, Ave Maria!“

9.

Walther und Gutha standen am Fenster ihrer Herberge und besprachen die Ereignisse der letzten Tage. Die Stadtwoche schritt flirrenden Schrittes durch die Gassen und schloß die Tore. In der weiten Ebene und in der Stadt wird es ganz still.

Da trat Egzelo ein und führte einen Knaben an der Hand, der über sein Alter groß und kräftig war. Der blonde Haubert blieb ihm aus den blauen Augen. „Da bringt‘ ich einen,“ sagte Egzelo, „der mit ins heilige Land fahren will. Wie ich unter dem Torbogen stand, huschte er in das Haus. Ich glaube dar, sie waren hinter ihm her.“

„Aber sie haben mich doch nicht erwischen,“ lachte der Knabe. „Der Vater hatte mich eingesperrt in dunkler Kammer. Da erbroch ich die Tür und entwich. Ich will zum heiligen Heere.“

„Wer ist dein Vater?“ fragte Walther.

„Meister Singolf, der beste Waffenschmied in Worms. Alle Ritter kommen zu ihm und zahlen mit blankem Gold. Dann trinkt er und flucht wie ein Türke.“

„Du sprichst übel von deinem Vater,“ sagte Walther ungeduldig.

„Er ist ja nur mein Stiefvater,“ suchte sich Hunno zu entschuldigen. „Und erschlägt mich . . . Darum lief ich ihm davon und will Heiden und Türken erschlagen.“

Zimmer näher kam der Zug. Schon konnte man einzelne Worte verstehen und plötzlich trug der Wind den Gesang des Kreuzberes gegen die Stadt, daß man jedes Wort verstehen konnte. Er klang so hell und freudig, als läche er aus den goldenen Höhen des Himmels herab. Ganz überirdisch erfreulich und erhaben wirkend erklang es:

„In Gottes Namen fahren wir
Hin über Land und Meer;
Du streiten für das heilige Land
In Gottes Lob und Ehr!“

Und dann schien sich der Gesang tausendfach zu verstärken und es war, als ob ein Chor von hundert Bosäumen ihn begleite:

„O Herr und Gott: Das wahre Kreuz gib wieder,
O Herr und Gott: Erhöh' die Christenheit!
Mit starker Hand wirf, Herr, die Heiden nieder,
Und für dein heilig' Grab schub' uns im Streit!“

Walther und Gutha sahen mit großen Augen diesem wunderbaren Zug entgegen und es war ihnen, als steige ein glänzendes Heer von Engeln aus den Wolken herab. Sie zweifelten keinen Augenblick daran, daß das nicht Menschenwerk, sondern eine Offenbarung des Himmels sei.

Mit anderen Augen aber betrachtete Egzelo den herannahenden Zug. Als erfahrener Krieger wußte er, daß man ohne Schwert und Rüstung gegen die Heiden nichts auszurichten vermöge. Diese Kinder aber sahen barfuß, mit Schweiß und Staub bedeckt, manchen ließ das Blut von den zerkratzten Füßen, und ihre Gesichter waren bleich und abgespannt. Stattdes Schwertes hielten sie armfeste Pilgerstäbe in den Händen. Alle aber trugen das rote Kreuz auf der Schulter, und diese heiligen Zeichen erglühnten unter dem Kuß der Sonne wie rosige Flammen, wie ein Heer von purpurfarbigen Sternen. Aber das Licht, das diese Tausende von Sternen ausschütteten, war so rot, so rot . . . so rot wie Blut! . . .

Was ihn wieder erinnerte, daß war der wunderbare Glanz, der aus den strahlenden Augen dieser Kinder brach, die siegbare Heiterkeit und Zuversicht, welche wie ein Glorienschein auf den roten Gesichtern lag.

Viele der Kinder waren erst zehn und zwölf Jahre alt, aber der Mut, der ihnen aus den Augen strahlte, ließ sie weit älter erscheinen. Auch Erwachsene waren im Zug: Die Eltern der jugendlichen Helden, ja sogar ganze Familien. Gegen hundert Priester und Mönche begleiteten die Scharen und sorgten für Ordnung, Ruhe und Sicherheit.

Eine Zeitlang schwieg der Kreuzfahrtzug und man hörte von hellen Kreuzstimmen ein schlichtes Lied, dem die Zuschauer voll Bewunderung lauschten. Es hieß:

„Es kommt ein Schiff gefahren,
Bringt eine blonde Last,
Darauf viel Engelköder,
Und hat ein' grohen Mast.“

„Der Kreuzzug der Kinder.“

ringerten Bedarf an solchen Beamten ergeben wird. Der Umstand, daß hiernoch einer gar nicht unbeträchtlichen Zahl von Angestellten und zwar 431 Schaffnern und Führern, sowie 24 Signal- und Streckenwärtern das Einrücken in ein mit Pensionsberechtigung verbundenes Amt nicht sofort, sondern fünfzig erst dann möglich wird, wenn ein solches Amt durch Pensionierung oder Ableben des bisherigen Inhabers frei wird, ist daher unvermeidlich. Den Vorflügen auf Begründung von Beamtenstellen ist allenfalls das mit den entsprechenden Dienststellen jetzt verbundene feste Dienstesinkommen zu grunde gelegt, das zwar in einzelnen Beziehungen der Bevölkerung anderer städtischer Beamtenstellen desselben oder ähnlichen Dienstgrades nicht völlig gleich kommt, aber wie sich aus der Vergleichung derselben mit dem Dienstleistungskonten der Beamten anderer städtischer Straßenbahnen ergab, als den Verhältnissen entsprechend zu betrachten ist. Der Endvortrag bekräftigt sich ferner noch mit den Gratifikationen, dem Bekleidungsgeld, der Trinkgeldfrage und dem Erholungsurlaub der angestellten Beamten. Neben den zu begründenden Beamtenstellen sind auch noch eine große Anzahl Hilfsarbeiter für den Dienst der städtischen Straßenbahn erforderlich und zwar 14 im Betriebsservice, 431 als Schaffner und Führer im Bahnbau und Unterhaltung und ein Techniker im Werkstättentrieb. Ferner sind im Betriebe der städtischen Straßenbahn zur Zeit beschäftigt: 10 Arbeiter auf den Lohnbößen, 328 bei Bahnbau und Unterhaltung und 315 bei den Werkstätten. Das Verhältnis der bei der Direktion der städtischen Straßenbahn beschäftigten Arbeiter dürfte in der Hauptstrecke nach der bereits bestehenden Arbeitserordnung für die städtischen Arbeiter geregelt werden. Die Verleihung der Beamtenrechte hat im wesentlichen zur Folge 1. die dreimonatliche Rümpfung und den Eintritt der Unfördorkeit nach Ablauf von zehn Dienstjahren, 2. die monatliche Herausgabe der Dienstbesitz, die bisher nach Abgangszeit genutzt wurden, 3. den Wegfall der Statusfreiheit, die für den größten Teil der Angestellten bisher bestand, 4. die Unterordnung unter die Disziplinarstrafewalt der Leistungsbehörde und 5. die Unterstüzung und Pensionsberechtigung. Durch die Einführung der Stellung als städtischer Arbeiter wird nach den einschliefenden Bestimmungen der Arbeitserordnung den Arbeitern hauptsächlich ermöglicht, die Erlangung der Ständigkeit, die ihrerseits wieder zur Folge hat, die Möglichkeit der Urlaubsgewährung unter Abzählnung des Lohnes, die Anwartschaft auf bestimmte Lohnzulagen und auf eine Entschädigung von 100 Mark nach 25-jähriger Dienstzeit, die Gewährung von Ruhestand und Würmen- und Waisengeld, Beläufung in den Arbeiterausläufen usw.

Die Dresdner Handelskammer hielt am Mittwoch eine Plenarversammlung ab und meldete, dem Deutschen Handelsrat mitzuteilen, daß auch im Dresdner Kammerbezirk nicht seitens einerseits Wunderausfälle, den gefährlichen Bestimmungen zuwider, eine Armee führen, und andererseits Wollausfälle unter einer Handelsfirma Geschäfte abschließen, ohne vorher die notwendige Eintragung ihrer Armee in das Handelsregister bewirkt zu haben; die neusten gesetzlichen Bestimmungen seien jedoch ausreichend, diesen Widersprüchen entgegenzutreten. Die Räume habe

— 30 —

Das Schiff kommt uns geladen,
Gott Vater hat's gesandt,
Es bringt uns großen Städten,
Zum, um den Heiland.

Das Schiff kommt uns geladen,
Das Schifflein geht aus Land,
Der Himmel aufgedlossen,
Sein' Sohn heraufgesandt.

Maria, Gottes Mutter,
Gebet mußt du singen!
Jesus ist unser Bruder,
Das liebe Kindlein.

Woch' ich das Kindlein küssen
An sein liebliches Mund,
Und nur' ich traut, gewisse,
Ich wurd' davon grund!

Maria, Gottes Mutter,
Dein Lob ist also breit!
Jesus ist unser Bruder,
Gibt dir aroß' Würdigkeit!

Leise war das Lied verflungen, sein letzter Ton schwieg wie ein Silberwölfchen in den Rütteln. In den Augen des Volkes standen die hellen Tränen und es drängte sich herzu, riss die Kinder an die Brust und küßte und berge sie den Donnergrollen aufzuschlagen.

Herr Jesu Christ! gib uns das Kreuz zurück!

Beim Anbliefe dieser jährenden, unermüdbaren Scharen erschrak Wolther eine heiße Schauder, die ihm heiligen Herzen eingereicht zu werden. Eine folge Ziegsüberheit erfüllte ihn und in seinem Herzen schwante er aufs neue, Mut und Leben für die Errrettung des heiligen Grabes einzusezen.

Ein donnernder Ruf weckte ihn aus seinen Gedanken. „Er kommt!“ rief er und die Massen des Volkes ballten sich zu dichten Männeln. „Er kommt! Heil! Heil!“

Zu der Tot nahm der mit Purpurdecken behangene Wagen, auf welchem der Stoff der Sonne ruhte, wie eine rosige Wolfe aus, wie in Feuer getaucht! Der mildweiche Wolfe mit Edelholz-Schabaden bissen schämmend in die goldenen Zähne.

Auf hochragendem Säule ruhte ein bleicher Knabe von kaum zwölf Jahren. Das war Risolans, ein armer Hirtenknabe aus Köln, von dem man so wunderbare Dinge erzählte und den Gott zum Führer des Kreuzheeres er-

durch den gemeinsamen Handelsregisterauskunf der Handels- und Gewerbeamt auch schon mehrfach mit Erfolg die Registerrichter veranlaßt, gegen die mißbrauchliche Führung von Handelsfirmen einzuschreiten. Das Gewerbeamt der Stadt Dresden soll erachtet werden, nicht mehr Firmenbestrebungen als Ausweise gegenüber der Post an Gewerbetreibende zu verabschieden, ferner der Überpostdirektion Dresden ancheinbar gegeben werden, an Firmen Postsendungen nur auf Grund eines Handelsregisterauszuges auszuhändigen. Ein Vorgehen gegen die von dem Dresdner Postamt vorgenommenen Geschäftsfälle soll dem Ausdruck der Handels- und Gewerbeamt zur Mitwirkung bei der Führung des Handelsregisters überlassen und dieser zu gestellt werden.

Aufgetretener Eingang steht sich die Sächsisch-Böhmischa Dampfschiffahrt-Gesellschaft genötigt, ihre Fahrten mit Freitag, den 21. Dezember, einzustellen. An diesem letzten Tage verkehren nur noch folgende Dampfer: Vormittags 8.15 von Dresden nach allen Stationen bis Schmilka, vormittags 10.30 von Dresden nach allen Stationen bis Rathen, vormittags 6.25 von Pillnitz nach allen Stationen bis Dresden, vormittags 8.15 von Schandau nach allen Stationen bis Dresden, vormittags 7.30 von Dresden nach allen Stationen bis Meißen, vormittags 7.15 von Meißen nach allen Stationen bis Dresden, vormittags 7.15 von Meißen nach allen Stationen bis Meißen. Die Beförderung aller Frachtgüter erfolgt bestimmt noch mit diesen Schiffen sofern die Frachtgüter mindestens eine halbe Stunde vor Abgang der Dampfer angeliefert werden.

* Die Vorbereitungen für die Errichtung eines dritten städtischen Wasserwerkes auf Hosterwitzer Flur sind soweit vorgeschritten, daß mit dem Bau vorzüglich bereit ist im Frühjahr 1907 begonnen werden dürfte. Das neue Wasserwerk kommt auf das Terrain des von der Stadt erworbenen Zinslehen Plan, das zwischen dem Wasserwerk und dem Leipziger Platz liegt und soll gegen den Erwerb einen bereits seit längerer Zeit eine sehr feindselige Haltung an den Tag gelegt haben.

Böhmen, 19. Dezember. Die ehrlich gepflanzten Erbungen des Gerichts und der Gendarmerie nach dem Mord des Maurice Kuntz in Woltersdorf haben nun mehr zu einer neuen Phase in dieser mysteriösen Angelegenheit geführt. Als des Mordes verdächtig wurde nämlich der Tischlermeister Josef Lößler aus Reudersdorf verhaftet und dem Leipziger Arzneiwart in eliciert. Dieser hat früher in Woltersdorf gelebt und soll gegen den Erwähnten bereits seit längerer Zeit eine sehr feindselige Haltung an den Tag gelegt haben.

Wahlbewegung.

w Literatur für den Wahlkampf. Bei der Redaktion wurde schon oft angezeigt, wo man Literatur für den Wahlkampf erhalten kann. Was die sozialpolitische Seite betrifft, so stehen die Blätter des Volksvereins für das sozialistische Deutschland in erster Linie; sie sind noch immer unübertroffen und dienen alle! Aber in diesem Kampfe handelt es sich mehr um die politische Frage und da empfehlen wir: 3. Klasse: Sozialpolitik im Reichstag von W. Gräberger (Verlag der Görlitzer Presse), die für die Jahre 1904, 1905 und 1906 je eine Übersicht über die Tätigkeit des Zentrums geben; ferner: Die Kolonialklaus von W. Gräberger (Verlag der Germania Berlin), weiter: Die Reichsfinanzform von Dr. Jäger (Volksverein in W. Gladbach). In Vorbereitung begriffen ist und noch vor 1. Januar 1907 zu haben bei der Bücherei in Coblenz: „Sozialpolitik im Reichstag“ von W. Gräberger, eine Übersicht über die Tätigkeit der Zentrumspartei von 1903–1906. Die Verteilung ist hier

— 31 —

wüßt hatte. Ein helles Licht lag auf dem bleichen Knaben Gesicht, aus dem die dunklen Augen wie zwei flammende Sterne hervorlängten. Über dem weißen Gewande lag ein blauer Samtmantel und ein goldener Reif hielt die dunklen Loden über die Sterne zusammen. Vor ihm war ein großes Kreuz aufgerichtet und daran flatterte eine purpurne Fahne mit goldenen Quasten.

Vor dem Wagen her schritten 20 Knaben in weißen Gewändern, mit Plüten im Haar, und schwangen silberne Rautenfasser. Eine weiße, durstende Wolfe lag über dem Kreuz, und daraus flammten die Kerzen wie rotglühende Sterne hervor.

Trotz hinter dem Wagen ritten mehr als fünfzig adelige Knaben in glänzender Rüstung, mit Schild und Lanze und offenem Visier, aus dem die jugendlichen Weiber froh und zuversichtlich hervorblieben. Das war des Führers Leibwache, eine glänzende Schar, die vor Begierde brannte, den Kampf wider die Ungläubigen aufzunehmen. Walthers Herz schlug bei ihrem Anblick laut unter dem Silberpanzer und er wünschte nichts schöneres, als in ihre Reihen aufgenommen zu werden.

Beim Herannahen des Wagens sanken Männer und Frauen in die Knie und stredten dem Wunderknaben grüßend die Arme entgegen. Zu ihrer Freude und Begeisterung drängten sie sich herzu, um seinen Mantel zu küssen oder seine Hand zu erhaben. Mände stießen gellende Freudelaute aus, indem andere weinten und schluchzten.

Der Stadthauptmann mit seiner Rittergarde vermochte sich nur mit Mühe einen Weg durch die Menge zu bahnen. Als es ihm endlich gelungen war, nahe der Porte der Stadt und bei dem Kreuzheere herzlichen Willkommen und freundige Aufnahme in die Stadt. Aber Risolans zog es vor, am Ufer des Rheinstromes Lager zu schlagen und erbat für sein Heer nur Nahrungsmittel.

Daum war dies unter dem Volle bekannt geworden, so strömte alles in die Stadt, um mit Lebensmitteln, Getränken und Geisenken schwer beladen wieder ins Lager der Knaben zurückzukehren. Die jungen Kreuzfahrer wurden mit Leichsenen förmlich überschüttet und Risolans in einer Weise bewirkt wie es sonst nur bei Fürsten geschah.

Knaben und Männer mischten sich unter die Kreuzfahrer und batte sie, ihrer am Grabe des Erlösers im Gebete zu gedenken. Die einen wünschten einen Zweig aus dem Ölbergarten, einen Stein von Golgatha, eine Handvoll Erde aus dem Garten Josephs von Arimathea. Andere flehten um ein kleines Wasser aus dem Jordan, um eine Blume aus dem Tale Gihon, um eine Distel aus der Wüste, um einen Zweig von Bethlehems Blüten oder um eine Rose von Jericho.

So ging es fort, bis auf dunklen Schwingen die Nacht herniederstieg zur Erde. Noch einmal flammt der Himmel in rosigem Glut, dann verankt die Sonne. Aus dem brausenden Strom stiegen weißwassende Rebe empor. Von den Türmen der Stadt klangen die Glöden und hoch oben am Himmelsborsten gingen lautlos die Sterne auf und gossen ihr mildes, zitterndes Licht herab auf die Erde. Himmel und Erde hüllten sich in Schweigen. Der Abendwind flüsterte durchs Tal und die Rheinwellen sangen ihr Abendlied. An der weiten Ebene sanken die Knaben auf ihre Knie, hoben die Hände zum Himmel und grüßten in brausendem Chor die Königin des Himmels. Wie ein Siegeslied sang es zum Himmel empor:

*) Gift, gift. – **) fein.

einen besonders starken Raum ein; dieser Abschnitt ist auch in einem Sonderdruck zu haben. Unsere Leser und die Vertrauensmänner des Zentrums werden gut tun, sich mit diesem Material auszurüsten und jetzt schon Verteilungen auf die neue Prosopäne von Erzberger zu machen, damit ihnen diese sofort nach Erscheinen zugeht.

Bermischtes.

Die kriminalistischen Erhebungen im Jahre 1905 werden im vierten Vierteljahresheft zur Statistik des Jahres 1905 veröffentlicht. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Zunahme der Verbrechen und Vergehen gegenüber dem Bevölkerungswachstum nicht unerheblich zurückliegt. Während Deutschlands Bevölkerung im Jahre 1905 um 1,6 Proz. gegen das Vorjahr zugenommen hatte, machte sich für den gleichen Zeitraum bei den Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgefechte nur eine Steigerung von 0,6 Proz. bemerkbar. Es wurden insgesamt 520 389 Personen (1904: 516 976), darunter 51 232 Jugendliche, wegen strafbarer Handlungen verurteilt. Von ihnen hatten sich 94 586 (1904: 92 677), darunter 2366 Jugendliche, gegen die Gesetze betreffend den Staat, die öffentliche Ordnung und die Religion vergangen, 219 105 (1904: 20 164), darunter 12 654 Jugendliche, waren mit dem Personenrecht, 205 538 (1904: 202 860), darunter 36 194 Jugendliche, mit den Gesetzen, das Vermögen betreffend, in Konflikt geraten, und 1160 (1904: 1295) Personen, darunter 18 jugendliche, wurden wegen Vergehens im Amte bestraft.

Kirchlicher Wochenkalender.

4. Advent-Sonntag. 1. Weihnachtsfeiertag. 2. Weihnachtsfeiertag.
1. Weihnachtsfeiertag Kirchenammlung für Kirchenbauten.

Dienstag: Feier des hl. Apostels und Evangelisten Johannes.

Sonntag mitzufeiern.

Hofkirche: hl. Messe 6 (heilige Messe), 7, 1/2, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 1/2 und 1/2, 11 Uhr, 4 Uhr Vesper. hl. Messe am Werktagen 6, 7, 1/2 (Donnerstag), 1 Uhr. — Christnacht: 11 Uhr Choralmette - Vesperamt Hochamt.

— 1. Weihnachtsfeiertag: Gottesdienst wie Sonntag, keine Frühpredigt, noch der Vesper-Predigt. — 2. Weihnachtsfeiertag. Eccl. Stephanus, geb. Petrus: Gottesdienst wie Sonntag. Montag und Sonnabend 4 Uhr Vesper und Segen.

Pfarrkirche der Neustadt (Albertplatz 2): 7 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst, 6 Uhr Hochamt, Predigt 1/2 und 1/2, 11 Uhr, 4 Uhr Vesper. hl. Messe am Werktagen 6, 7, 1/2 (Donnerstag), 1 Uhr. — Christnacht: 11 Uhr Choralmette - Vesperamt Hochamt.

— 1. Weihnachtsfeiertag: Gottesdienst wie Sonntag, keine Frühpredigt, noch der Vesper-Predigt. — 2. Weihnachtsfeiertag. Eccl. Stephanus, geb. Petrus: Gottesdienst wie Sonntag. Montag und Sonnabend 4 Uhr Vesper und Segen.

Pfarrkirche der Neustadt (Albertplatz 2): 7 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst, 6 Uhr Hochamt, Predigt 1/2 und 1/2, 11 Uhr, 4 Uhr Segensandacht. In der Woche hl. Messe 7 und 9 Uhr, Montag abend 6 Uhr Kreuzwegsandacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: hl. Messe 12 Uhr Hochamt; sonst und auch am 2. Weihnachtsfeiertag: 7 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Segensandacht.

Serg.-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt. 1/2 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, Taufen um 3 Uhr nachmittags, abends 6 Uhr Andacht, anschließend Christenlese. Gelegenheit zur hl. Messe an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr abends an. An Werktagen um 7 Uhr hl. Messe.

Marien-Kapelle Dresden-Strelitz (Bittenberger Straße):

Vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

Josephskirche (große Blauenstraße 16, 1. Etage): Um 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 6 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen. — 1. Weihnachtsfeiertag: hl. Messe um 7, 7 und 1/2 Uhr (Hochamt), abends 6 Uhr Andacht mit Predigt und Segen. — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messe um 7 Uhr hl. Messe. Gelegenheit zum Beichten an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen nachm. 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr, an den Wochentagen vorm. 1/2 Uhr.

Kirche zu Dresden-Johannstadt: Sonn- und Feiertags: 7 Uhr hl. Messe, von 1/2-9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht, dann Taufen. Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehrw. Brüder. Grauen Schwestern im Albert-Sittl, die fiktiven Taufe um 7 Uhr in der Kapelle. — 1. Weihnachtsfeiertag: Nachm. 12 Uhr Choralmette.

Garnisonkirche (Vorm. 10 Uhr Gottesdienst).

Marienkirche Dresden-Görlitz: Vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht, dann Taufen. Gelegenheit zur hl. Messe von früh 1/2 Uhr an. An den Wochentagen Montag und Donnerstag hl. Messe 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen um 7 Uhr.

St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Pieschen (Leipzigerstr. 76): 8 Uhr hl. Messe, 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 3 Uhr Taufen, abends 7 Uhr Segensandacht. — Heiliger Abend: 8 Uhr hl. Messe, nachm. 12 Uhr Hochamt. — 1. Weihnachtsfeiertag: 8 Uhr hl. Messe, 1/2, 10 Uhr Predigt und feierl. Hochamt, nachm. 3 Uhr Taufen, abends 7 Uhr Segensandacht. — 2. Weihnachtsfeiertag: 8 Uhr hl. Messe, 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 3 Uhr Taufen. An den übrigen Tagen um 8 Uhr hl. Messe.

Kirchensiedlung Radebecker Höhe: Vom. 2. Weihnachtsfeiertag: vorm. 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Mügeln: Jeden ersten Sonntag im Monat: 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße. Nach dem Gottesdienst Taufen.

Herrnhuskreis: Gottesdienst um 9 Uhr.

Denken: 9 Uhr vorm. Predigt u. Hochamt, 1/2 Uhr nachm. Segen. — 1. Weihnachtsfeiertag: 6 Uhr vorm. Choralmette, 1/2 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und feierl. Hochamt, nachm. 3 Uhr Segen. — 2. Weihnachtsfeiertag: 9 Uhr vorm. Kindheit-Jesu-Gottesdienst.

Schloßkapelle Wildenrath: 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Mitternacht-Choralmette, 8 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

Pfarrkirche zu Pirna: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zu hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.

Abendheim (Hotel Deutsches Haus): 2. Weihnachtsfeiertag: Der Gottesdienst beginnt um 1/2 Uhr vorm. Vom. 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Messe.

St. Laurentiuskirche zu Niederberg: Sonnabend abends 1/2, 8 Uhr hl. Messe. — Sonntag: 1/2 Uhr Frühmesse, Altarrede, 9 Uhr Predigt, hl. Messe 1/2, 8 Uhr Segensandacht. — hl. Abend: 1/2, 8 Uhr abends 7 Uhr Segensandacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: Nachm. 12 Uhr Hochamt (Engelamt). Andacht an der Krippe. Früh 7 Uhr heil. Messe mit Altarrede („Gutenacht-Messe“). 9 Uhr Predigt Hochamt, Generalversammlung des Kathol. Jugendvereins. 1/2 Uhr Vesper. — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 8 Uhr Predigt, hl. Messe, abends 7 Uhr Segensandacht. — Donnerstag: Fest des hl. Job. Go. (Märtyrer des „Johannistrunk“). 8 Uhr heil. Messe. — Freitag: Fest der unschuld. Kinder, 8 Uhr hl. Messe (Einführung der Kinder).

Misshandwerker: 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 1/2, 11 Uhr Missionsgottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr im „Engel“ Rath. Kafino (Cyrillbaumgärtner).

St. Petrikirche zu Weizen-Triebischtal (Weitzerstr. 15): 1/2 Uhr Frühpredigt und hl. Messe, 9 Uhr Predigt, hl. Messe und Segen (gemeinsame Kommunionfeier des Junglingvereins), abends 6 Uhr Segensandacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Mitternacht: Engelamt, 1/2, 7, 1/2, 8 Uhr (Singmesse) und 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, Hochamt und Segen, 1/2, 8 Uhr latein. Vesper und Segen. — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 8 Uhr Frühpredigt und hl. Messe und Segen, 1/2, 8 Uhr Segensandacht und Segen.

Nöthnitz. Turnhalle der neuen Schule: 2. Weihnachtsfeiertag: 9 Uhr Predigt und hl. Messe.

Kath. Kapelle Nitsch (Friedrich-August-Straße): 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen Radm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Christnacht 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, feierliches Hochamt, Segen; nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 8 Uhr hl. Messe, 1/2, 4 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen.

Pöppeln (Turnhalle der Schloßbergschule): 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 11 Uhr Hochamt mit Predigt und Taufen.

Freiberg: 9 Uhr Hochamt, 6 Uhr abends Abendsandacht.

1. Weihnachtsfeiertag: Choralmette 8 Uhr: Te Deum und Hochamt, unmittelbar darauf 2. hl. Messe, dann Beichtgelegenheit, 9 Uhr Predigt und feierl. Hochamt, abends 6 Uhr Weihnachtsandacht.

2. Weihnachtsfeiertag: 9 Uhr Predigt und Hochamt, 6 Uhr abends Weihnachtsandacht. — Der Gottesdienst in Brand wird im neuen Jahr a weiterhin immer an zweitem Sonntag im Monat abgehalten.

Wurzen: Sonntag: Hier kein Gottesdienst. — 1. Weihnachtsfeiertag: früh 8 Uhr frille heil. Messe, vorm. 1/2, 9 Uhr heil. Vesper. 9 Uhr Predigt, Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen, vorm. 11 Uhr und nachm. 2 Uhr Taufen. — 2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Taufen.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

2. Weihnachtsfeiertag: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: 1/2 Uhr hl. Beichte 8 Uhr Vesper, Predigt und hl. Messe. — 1. Weihnachtsfeiertag: nachm. 12 Uhr Choralmette (feierl. Hochamt). — 2. Weihnachtsfeiertag: 1/2, 9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Auskündigung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen.

Großenhain (Gasthaus zum Röhr): 2. Weihnachtsfeiertag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

St. Anna (Kirche zu Leipzig): 1/2 Uhr Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht. — 1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Te Deum, 6 Uhr abends 8 Uhr Segensandacht mit feierl. Hochamt.

1089

Möbel-Ausstattungshaus Oscar Möser Nachf.

Inhaber: Bruno Waage. ••• Gegründet 1883.

Große Brüdergasse 16 • Dresden-A. • Große Brüdergasse 16
parterre und erste Etage parterre und erste Etage

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager kompletter Wohnungseinrichtungen sowie Einzelmöbel vom einfachsten bis besten Genre in nur äußerst solider Ausführung zu billigen Preisen.



Hugo Rückert
Gr. Brüdergasse 8.
Waschmaschine „London“
für 12 Mart übertrifft alle
anderen Systeme. Professe
und Amerikaner bitten ab-
zusordnen. Verland überallhin
Aluminiumgeschirr
Amberger Emaillegeschirr
Haus- und Küchengefäße
in anerkannt bester Qualität
Hugo Rückert
Gr. Brüdergasse 8.

Zum heiligen Walpurgisfest
vom 1. Mai
komplett
Fleischhackermaschinen,
Messerputzmaschinen,
Reibemaschinen etc.
Christbaumschmuck.
Beste Qual., billige Preise.
Hugo Wehaus
Billner Straße 25
Mündung Elsterstr.



Echt
amerikan.
Steinraute
— Marke —
Klepperbein

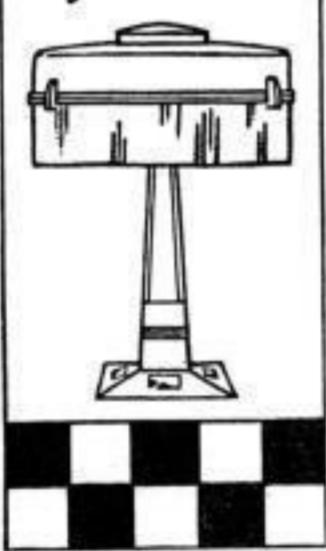
Tee
Paket 50 Pfg.
Bonbons
Beutel 25 Pfg.

Das hilft!

C. G. Klepperbein
Dresden, Frauenstraße 9.



Reiche Auswahl
in Bowlen,
Palmenkübeln,
Aschern und
Abschneidern.



Hochfeine Dessert- und Cafel-Liköre
Echt importierten Rum, Arac, Cognac
feinste Punschessenz (größte Auswahl)

empfiehlt

D. Bergmann

Moritzstraße 7. • vorm. Robert Werner. • Moritzstraße 7.



Schutz-Marke.

Ausschank
der
Fröhlich von Tucher'schen
(vormals Königlichen)
Brauerei A.-G., Nürnberg

Zum Tucher,
Dresden, Webergasse Nr. 10.

Neuzeltlich eingerichtetes Bier- und Speisehaus. Gute, bürgerlichen Anforderungen entsprechende Küche. Beste Bierpflege.

Helles u. dunkles Tucher-Bier

Um regen Besuch bittet in der festen Überzeugung, den Ansprüchen der verehrten Gäste in jeder Beziehung gerecht werden zu können.

Reinhold Pohl, Hoflieferant Sr. Kgl. Heitheit des Prinzen Johann Georg Pächter.

Für Weihnachts-Einkäufe

empfiehlt den werten Gläubigern sein umfangreiches Lager katholischer und sonstiger Geschenkkataloge über Art; ebenso Bilderbücher, Klassiker, Gebetbücher, Jugendschriften, Heiligenbilder, Rosenkränze etc. Ferner Musikalien, neu, antiquarisch und billige Volksausgabe. Schreibwaren für Haus- und Schulbedarf, verschiedenste kath. Kalender und Alenderblätter. Geschäftsräume jeder Umfangs finden schnellste Erfüllung.

Ausverkauf Alterer, unschindbar gewordener Bücher!

Paul Schmidt, Rath. Buch-, Devotionalien-, Musikalien- u. Papierhandlung, Dresden-A., Viktoriast. 12.

Gottlieb Bubnick

Lebkuchenfabrik Bubnick i. S. empfiehlt zum Feste seine vorzüglichen Fabrikate feinstes Honig- und Lebkuchen, Makronen, Pfastersteine.

f. Sortimente Lebkuchen in hochfeiner Zusammensetzung von M. 5. – an franco.

Auf dem Dresdner Christmarkt sind meine Fabrikate ganz frisch bei Frau **Florentine Laueker**, Stand auf dem Altmarkt, gegenüber von Anstalt Teppichhandlung zu Originalpreisen zu haben.

Vereine erhalten Rabatt.

Puppen.

Puppen-Rümpfe, Köpfe, Arme, Beine, Perrücken;
Puppen-Wäsche, Kleider, Hüte, Häubchen, Mäntel;
Puppen-Strümpfe, Schuhe, Handschuhe, Schirme, Fächer usw. usw.;
Puppen ungekleidet in allen Größen;
Puppen entzückend gekleidet in allen Preislagen

bei 402

M. Franke, Dresden-A.
Nr. 20 Grunaer Straße Nr. 20.

200 Bierservice

moderne Decore Stück M. 3.50
in allen Farben

Hermann Füldner 1241
Dresden-A., Reinhardstraße 6, nahe Wettinerstraße.



Schuhwaren

in und aus ändische Fabrikate in amerikan. vor-
züglichsten Qualitäten, a.s.

Herren- u. Damenstiefel in dicken, sowie riepaneten Sohlen, in den

Preislängen von 1123

8.50, 10.50, 12.—, 14.— M.

Reichhaltige Ausw. solidar. Filz-
schuhe, Gummischuhe, Pantoffeln
zu billigen Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Paul Knieß, Dresden-A.

Pillnitzer Straße 48, nahe über dem Kal. Landgericht.

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Rudolf Nietzsche, Dresden-A.,
Ritterbergstr. 1, Ecke Schützenplatz.

„Blendend weiße Wäsche“

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß“. Saubere Ausführung sämtlicher Haushalt- und Leibwäsche.

Wollkleider, Blusen usw.

Gardinenwäsche und Appretur. • Herren-Plättwäsche.

Große Abholung und Auslieferung.

Philipp Stolte, Dresden-N., Großenhainer

Straße 132. – Telefon 5190

Filialläden: Sachsen-Allee 7, Gr. Meißner Straße 17, Viktoriastraße 27

Werderstraße 8.



Heinrich Padberg
Kürschner u. Mützenmacherstr.
Dresden-N., Louisenstr. 70
vis-à-vis der Rittergärtner Straße.

Ree'se Bedienung. ●●

